

KUNSTHANDWERK

Kunsth
handwerk
HAUS AUS ÖSTERREICH
01 2018





IM HERZEN VON EUROPA

Sehr geehrte Leserinnen und Leser –
Werte Mitglieder und Kolleginnen!

In dieser Ausgabe der Kunsthandszeitschrift möchte ich Ihnen meine Gedanken zu einer Veranstaltung der Europäischen Dachorganisation des Gewerbe und Handwerks näher bringen. Als Teilnehmer konnte ich doch einige Aussagen von Referenten der Brüsseler Administration und von führenden Persönlichkeiten der österreichischen Wirtschaft aufnehmen.

Im Herzen sind alle Beteiligten fest davon überzeugt, dass die Klein- und Mittelbetriebe in ganz Europa das Rückgrat der Privatwirtschaft und ein Garant für Beschäftigung sind. Die Steuer- und Abgabenquote bestätigen statistisch die Unverzichtbarkeit auf die KMU. Aber bei der Legislative der Europäischen Union scheint dieser wichtige Impulsgeber mit seinen Anliegen nur teilweise Wiederhall zu finden. Es wird eingeräumt, dass es weiterhin großer Anstrengungen bedarf, um diesem Sektor auch durch Lobbyismus Gehör zu schaffen. Die Gesetzgebung beruht auf Einstimmigkeit der Mitgliedsländer und daraus resultierende Konsenspolitik.

Nachdem wir Österreicher zum Beispiel mit unserer dualen Ausbildung als Musterschüler in der Gemeinschaft gelten, glauben einige daran, dass wir in Form von Verordnungen und bürokratischen Belastungen auch eine Bestnote verdienen.

Viele solcher Vorgaben werden jedoch auch auf nationaler Ebene geboren und präzisiert. Die Administrierung bleibt manchmal zu hinterfragen. Unsere Bundesinnung vertritt statistisch gesehen ein schmales Segment des gesamten Handwerks. Allerdings die Vielfalt der Berufsgruppen, deren Mitglieder mit Herzblut und Passion den Beruf ausüben, erfüllt nicht nur Branchenkenner, sondern auch die Konsumenten mit etwas Stolz.

Gerade den Konsumenten möchte die Gesetzgebung einen umfassenden Schutz geben, welcher aus unserer Sicht den inländischen Bedarf und die Ausübung eines Gewerbes eher einschränkt.

Lehrlinge erreichen bei internationalen Wettbewerben viele Spitzenplätze. Trotzdem interessieren sich zu wenige für eine entsprechende Ausbildung.

Mein Herz schlägt für ein geeintes Europa, aber die legislativen Strukturen sollten einheitlich schlanker werden. Die nächste Generation möchte den Beruf ausüben und nicht zu viel verwalteten. Diese Botschaft wird nach Wien und nach Brüssel transportiert.

Herzliche Grüße verbunden mit einem angenehmen Frühling wünscht Ihnen ihr Bundesinnungsmeister
KommR Hans Joachim Pinter

INHALT

VORWORT Bundesinnung – Im Herzen von Europa	3
EIN PAAR PERSÖNLICHE WORTE Die Redaktion	5
Geldwäschebestimmungen – aktuell	6
Neuerungen im Datenschutz am Mai 2018	8
Neue Funktionäre in der Bundesinnung	9
Terminankündigung: Kunst Werk Tage 2018	10
Exkursion: Messe Handwerk und Design München	11
Stift St. Georgen	12
Ideenwelt 2018	12
Wiener Kunsthandwerk bei der Masterpiece Collection 2018 ...	12
25 Jahre Bühnenzuverlässigkeit ohne Reparatur	13
Interview Günther Köstner zum OÖ Handwerkspreis 2017	14
OÖ Handwerkspreis 2017	16
Stammtisch mit Niveau	17
Sammlung alter Musikinstrumente Dr. Rudolf Hopfner	19

Musikinstrumentenerzeuger Berufsschule	20
Interview zum Geschäftsführerwechsel	21
Karin Haider „Der Puppendoktor“	22
Die Reise	23
EUNIQUE 2018	24
FrauenKunstHandwerk Ottensheim	25
30. Hohe Jagd & Fischerei 2018	25
Grosshandel Münzer	26
Buchbinder Martin Hartleb 1929 – 2017 Nachruf.....	28
Heinz Sanders Nachruf	30
Kommerzialrat Mag. Bruno Schiller	
12. Mai 1924 – 29. November 2017	31
Herr Mag. Dr. jur. Herbert Stickler	
16. Februar 1941 – 6. Jänner 2018	32
Digitalisierung – der verschlüsselte Koloss	34

VORANKÜNDIGUNGEN

WIENER KUNST UND DESIGN AM KAI

Auch heuer ist die Landesinnung Wien der Kunsthandwerke wieder beim mehrtägigen Musikfestival „donuakanaltreiben“ dabei, von Donnerstag 31. Mai bis Sonntag 3. Juni 2018. In unserer kleinen Zeltstadt gibt es auch heuer wieder ein vielfältiges Angebot an originellen Schmuckstücken, kreativer Kleidung, innovativen Taschen und Rucksäcken, ausgefallener Keramik und Holzkunstwerken. Kommen Sie vom 31 Mai 2018 bis 3. Juni 2018 in der Zeit zwischen 12.00 – 22.00 Uhr vorbei. Wir freuen uns auf Sie! Mehr Infos finden Sie hier: www.wienerkunsthandwerk.at

NUN AUCH ONLINE!

www.650jahregoldundsilberschmiede.at

Die Feierlichkeiten rund um die Geburtstage der Zunft der Gold- und Silberschmiede Österreichs sind vorbei. Nicht jedoch auf unserer Webseite. Hier finden Sie Infos zu vergangenen Veranstaltungen und Projekten. Ebenso können Sie sich durch die Festschrift „650 Jahre Gold- und Silberschmiede“ blättern. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken der Homepage!

KUNSTHANDWERK UND DIGITALISIERUNG

Raus aus der Defensive, rein in die Offensive. Passend zu diesem Thema veranstalten die Bundesinnung und die Landesinnung Wien der Kunsthandwerke einen Infoabend am Vorabend der Bundesinnungsausschusssitzung. Frau Mag. Greiner und Frau DI Bichler-Ripfel werden Ihnen einen kleinen Einblick in das Thema „Digitalisierung“ geben. Auch die Mitglieder aus den anderen Bundesländern sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Datum: Montag, 14. Mai 2018 ab 18:15 Uhr; Ende ca. 22:00 Uhr

Ort: Große Dachterrasse, Gewerbehaus,

Rudolf-Sallinger-Platz 1, 1030 Wien

Nähtere Infos erhalten Sie hier: kunsthandwerke@wkw.at



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Kunsthandwerks,**

Sie halten nunmehr das 15. Exemplar der österreichischen Kunsthandwerkzeitung in den Händen. Seit der 1. Ausgabe im März 2014 hat sich doch einiges getan und die Zeitung hat sich mit allen Unterstützern und Förderern, deren Anzahl stetig mehr wird, ordentlich weiterentwickelt. Der Bundesinnungsvorstand hat mich beauftragt, die Zeitung noch breiter aufzustellen und ab diesem Jahr auf Berufszweigschwerpunkte zu verzichten. Wir werden nun in jeder Ausgabe – so gut es geht – von allen Berufszweigen gleich berichten. Besonders freut es mich, dass nunmehr aus allen Bundesländern, zwar nicht jeder Ausgabe aber laufend, umfangreiche Artikel der Redaktion geschickt werden und das auch mit einer Bandbreite in allen Branchen.

In dieser Ausgabe werden Sie wieder rechtliche Artikel lesen und dies wollen wir auch in Zukunft wieder verstärken. Ganz wichtig wird aber ab dieser Ausgabe die Veranstaltungskündigung und Nachberichterstattung sein; Sie sehen schon jetzt wie viel es in ganz Österreich gibt. Auch das Nachwort wird diesmal etwas anderes gestaltet sein. Ich darf mich hier beim Institut für Gewerbeforschung für den interessanten Einblick in „das“ Zukunftsthema –

Digitalisierung – herzlich bedanken. Am 14.5.2018 findet im Wiener Gewerbehaus dazu eine große Abendveranstaltung für das österreichische Kunsthandwerk statt. Näheres finden Sie im Blatt. Sonst bleibt vieles beim „Alten“: Berichte über „Das andere Kunsthandwerk“ oder „Das große Interview“ werden Sie selbstverständlich hier wiederfinden.

Leider müssen wir uns diesmal von nicht weniger als vier sehr für Ihre Berufe und/oder Berufung verdient gemachten Personen verabschieden. Die Nachrufe Martin Handleb, Heinz Sanders, Bruno Schiller und Herbert Stickler finden Sie am Ende dieser Ausgabe. Wir dürfen ihrer würdig gedenken und ihre Leistungen und Verdienste für das Gewerbe und Handwerk Österreichs nochmals publik machen.

Schmöckern Sie wie gewohnt in der Zeitung und streuen Sie diese auch weit in Ihren Kreisen, die Zeitung verdient es! Ich darf Ihnen zum Abschluss schon jetzt einen schönen und erholsamen Sommer und wie auch immer gute Geschäfte wünschen.

Ihr Georg Lintner
Chefredakteur

Auf Augenhöhe spricht es sich leichter.

BAWAG P.S.K. Filiale 1220 Wien, Rennbahnweg 40, Tel. 05 99 05 / 605100

Mitten im Leben.

www.bawagpsk.com



GELDWÄSCHEBESTIMMUNGEN - AKTUELL

Die Gewerbeordnung verpflichtet bestimmte Gewerbetreibende, Maßnahmen zur Verhinderung der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung zu ergreifen.

Gewerbetreibende und deren Mitarbeiter sind verpflichtet, auf Verlangen in allen Fällen, die zur Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung erforderlich sind, der Behörde Auskünfte zu erteilen. Schwerpunkte der Überprüfungsaktivität der Vollzugsbehörden in den Bundesländern werden in den nächsten Wochen die besonders sensiblen betroffenen Branchen im Handel, wie Handel mit Edelsteinen; Handel mit Edelmetallen; Handel mit Gegenständen, die aus Edelsteinen oder Edelmetallen hergestellt sind etc. sein.

Die Behörden können einerseits die jeweilige unternehmerische Risikoanalyse vom Unternehmen einfordern, als auch allgemein die Kenntnis über die Verpflichtungen und die Einhaltung dieser Verpflichtungen zur Geldwäschebekämpfung nach der GewO 1994 (auch bei Ihren Mitarbeitern) überprüfen. Mitarbeiter müssen über die Geldwäschebestimmungen informiert sein und wissen, was sie genau in einem Verdachtsfall zu tun haben (klare Dienstanweisungen!).

Angesichts des möglichen Strafrahmens empfehlen wir dringend, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen (Geldstrafe zwischen € 20.000 und € 30.000. Im Falle eines besonders schwerwiegenden, wiederholten oder systematischen Verstößes oder einer Kombination daraus kann eine Geldstrafe bis Euro 1 Million verhängt werden).

Einen Überblick über die wesentlichen Inhalte finden Sie nachfolgend. Nutzen Sie auch die detaillierten Informationen mit vielen Praxisfragen und deren Beantwortung unter folgendem Link: <https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/geldwaeschebekämpfung-wirtschaftliche-eigentuemer-register.html>

Anwendungsbereich

Von den Geldwäschebestimmungen erfasst sind unter anderem alle Handelsgewerbetreibenden, soweit sie Barzahlungen (Einmalzahlung oder zusammenhängende Zahlungen) von mindestens € 10.000,- tätigen oder entgegennehmen

Weitere betroffene Wirtschaftskreise finden Sie unter dem oben angegebenen Link.

Sorgfaltspflichten

Ich muss die Sorgfaltspflichten beachten, ...

- wenn ich eine Geschäftsbeziehung begründe
- wenn ich Handelsgewerbetreibender bin und Bargeld in Höhe von € 10.000,- oder mehr entgegennehme
- wenn ich kein Handelsgewerbetreibender oder Versteigerer bin, bei gelegentlichen Transaktionen in Höhe von € 15.000 bar oder unbar,- oder mehr – und zwar unabhängig davon, ob die Transaktion in einem einzigen Vorgang oder in mehreren Vorgängen, zwischen denen eine Verbindung zu bestehen scheint, getätigt wird
- wenn ich einen Geldwäscheverdacht habe (unabhängig von Befreiungen oder Schwellenwerten)
- wenn ich an der Echtheit oder Angemessenheit von Kundenidentifikationsdaten zweifle

Vereinfachte Sorgfaltspflichten

- Ausschließlich dann, wenn ich in meiner unternehmensinternen Risikoanalyse festgelegt habe, in welchen Bereichen nur ein geringes Risiko besteht.
- bei Kunden, Produkten, Dienstleistungen, Transaktionen und Vertriebskanälen, bei welchen ich ein geringes Risiko nach bestimmten Risikofaktoren festgestellt habe (Risikoerhebungsbogen; siehe weiter unten); richtet sich letztendlich nach dem konkreten Geschäftsfall.
- Wenn es sich beim Kunden um keine politisch exponierte Person (PEP) handelt.

Sobald ich Kenntnis oder einen Verdacht auf Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung habe, muss ich alle verdächtigen Transaktionen (auch versuchte) der Meldestelle Geldwäsche melden (http://www.bundeskriminalamt.at/308/files/Meldeformular_Geldwaesche.pdf).

Im Falle eines konkreten Geldwäscheverdachts darf ich dies gegenüber dem Kunden oder einem Dritten nicht äußern.

Sorgfaltspflichten gegenüber dem Kunden bedeutet nicht nur gegenüber Neukunden, sondern auch gegenüber bestehenden Kunden!

Der Umfang der Sorgfaltspflichten bestimmt sich grundsätzlich nach der eigenen Risikoanalyse und nach dem konkreten Geschäftsfall/dem konkreten Kunden. Die Angemessenheit der Maßnahmen ist daher gegenüber der Behörde bei Nach-

frage entsprechend dem ermittelten Risiko nachzuweisen.

Die Identifikation des Kunden muss grundsätzlich vor Begründung einer Geschäftsbeziehung erfolgen, außer der gewöhnliche Geschäftslauf wäre dadurch unterbrochen, dann sobald als möglich nach dem ersten Kontakt.

Risikoanalyse

Ich muss eine unternehmensinterne Risikoanalyse erstellen und aufzeichnen– dh als Gewerbetreibender muss ich die für mein Unternehmen bestehenden Risiken der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung unter Berücksichtigung von Risikofaktoren wie

- Kunden/Kundengruppen,
- Länder oder geografische Gebiete,
- Produkte, Dienstleistungen, Transaktionen oder Vertriebskanäle

ermitteln und bewerten.

Diese Schritte haben in einem angemessenen Verhältnis zu Art und Größe des Unternehmens zu stehen.

Die Risikoeinschätzung ist in einem Risikoerhebungsbogen festzuhalten und der Behörde auf Verlangen zur Verfügung zu stellen.

Der Risikoerhebungsbogen des BMDW kann als Risikoanalyse online ausgefüllt und ausgedruckt werden: <https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/geldwaeschebekämpfung-wirtschaftliche-eigentuemer-register.html>

Falls der Kunde für eine juristische Person tätig ist, gelten besondere Bestimmungen.

Der Umfang der Sorgfaltsverpflichtungen richtet sich immer nach der eigenen Risikoeinschätzung des Geschäftsfalles durch den Gewerbetreibenden. Dies hat er auch gegenüber der Behörde zu begründen und zu verantworten.

Erstellen Sie die Risikoanalyse mindestens einmal jährlich neu und drucken Sie diese aus!

Aktualisieren Sie die Risikoanalyse auch immer dann, wenn sich wesentliche Kriterien Ihrer Risikobewertung ändern.

Die für Ihr Unternehmen vertretungsbefugte Person (Firmeninhaber, Geschäftsführer, etc) muss den Risikoerhebungsbogen unterzeichnen. Auf Verlangen ist dieser der Gewerbebehörde vorzulegen.

Feststellung und Überprüfung der Kundenidentität

Kern der Sorgfaltspflicht ist die Feststellung und Überprüfung der Kundenidentität.

Grundsätzlich muss der Gewerbetreibende vor Begründung der Geschäftsbeziehung oder vor Durchführung des Geschäfts die Identität des Kunden feststellen und überprüfen.

Sieht der Gewerbetreibende in diesem Geschäftsfall nur ein geringes Risiko (eigene Risikobewertung) so kann die Identitätsfeststellung und Überprüfung auch während der Begründung der Geschäftsbeziehung abgeschlossen werden, um den normalen Geschäftsablauf nicht zu unterbrechen.

Bei natürlichen Personen erfolgt diese Feststellung der Identität durch die Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises (bei juristischen Personen aktueller Firmenbuchauszug).

Bei juristischen Personen/Rechtsträgern ist auch die Identität der dahinterstehenden natürlichen Person als wirtschaftlicher Eigentümer festzustellen und zu überprüfen.

Sollte der Kunde mit Vollmacht für einen Dritten handeln, so ist auch die Identität dieses Dritten festzustellen und zu überprüfen.

Bei der Feststellung und Überprüfung der Identität muss immer eine entsprechende Befragung des Kunden nach seinem PEP-Status („Politisch Exponierte Person“: natürliche Personen, die wichtige öffentliche Ämter ausüben oder ausgeübt haben wie z.B. Politiker, leitende Staatsbeamte) erfolgen. Gegebenenfalls ist eine schriftliche Selbsterklärung des Kunden zu unterfertigen. Wenn der Kunde/der wirtschaftliche Eigentümer einen PEP-Status hat, müssen immer verstärkte Sorgfaltspflichten eingehalten werden!

Aufbewahrung

Alle Maßnahmen zur Ermittlung des wirtschaftlichen Eigentümers hat der Gewerbetreibende aufzuzeichnen und aufzubewahren.

Die Aufbewahrungspflicht beträgt grundsätzlich 5 Jahre nach Beenden der Geschäftsbeziehung oder der Transaktion. Personenbezogene Daten sind aber nach 5 Jahren zu löschen, außer es besteht nach anderen Gesetzen eine längere Aufbewahrungspflicht.

Bundesinnung Kunsthandwerke
Gf Mag. Erwin Czesany

NEUERUNGEN IM DATENSCHUTZ AM MAI 2018

Die EU Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) tritt am 25.5.2018 in Kraft. Bestimmte Daten sollen dadurch besser geschützt werden – daraus ergeben sich eine Reihe an Verpflichtungen für UnternehmerInnen.

Jedes Unternehmen, das Daten von Personen verarbeitet, ist betroffen. Die DSGVO regelt alles zu personenbezogenen Daten – also alles, was eine bestimmte Person erkennbar machen kann. Das können IP Adressen sein, aber auch ein Foto oder eine Adresse mit Namen. Anonyme Daten wie z.B. Statistiken sind nicht betroffen. Diese Daten werden geschützt, egal ob sie von Ihnen erhoben, nur gespeichert oder übermittelt werden.

Erlaubnis zur Datenverarbeitung

Sie dürfen die Daten verarbeiten, wenn die betroffene Person eingewilligt hat. Von einer Einwilligung kann man auch ausgehen, wenn die Person Ihnen freiwillig Daten gibt, z.B. ein Datenblatt genau ausfüllt. Gleiches gilt, wenn Sie mit der Person einen Vertrag geschlossen haben.

Auch gesetzliche Aufbewahrungspflichten machen eine Datenverarbeitung möglich (Stichwort Buchhaltung)

Auch die Verarbeitung von Daten zur Gewinnsteigerung und zum Optimierung des Kundenservice sind erlaubt. Vor allem im Marketing wird diese Bestimmung eine große Rolle spielen, etwa wird das Verwenden von Werkzeugen wie Google Analytics dadurch möglich gemacht. Auch Direktwerbung und Newsletter an Bestandskunden für ähnliche Produkte bleibt damit erlaubt.

Achtung: Für heikle Daten wie zum Beispiel zu den Themen Gesundheit, Sexualität oder Religionszugehörigkeit brauchen sie auf jeden Fall eine ausdrückliche Einwilligung der betroffenen Person.

Nur dann, wenn Sie sich beruflich hauptsächlich mit solchen Daten beschäftigen, benötigen Sie auch einen Datenschutzbeauftragten.

Verarbeitungsverzeichnis

Sofern Sie nicht nur gelegentlich Daten verarbeiten, muss ein sogenanntes „Verarbeitungsverzeichnis“ erstellt werden. Die Datenschutzbehörde rät jedem Unternehmen, pro forma

ein Verzeichnis zu erstellen. Darin sind alle Anwendungen enthalten, mit denen Sie Daten verarbeiten und auch, welche Daten das sind.

Tipp: Differenzieren Sie zuerst nach Abteilungen wie etwa „Schauraum, Montage, Werkstatt,...“, und erst danach nach den Daten. In der Werkstatt kann es zum Beispiel Feed Back Bögen für Kunden geben, die man im Verzeichnis dann als eine Verarbeitungsart einträgt. Eine Vorlage finden Sie auch unter www.wko.at/datenschutz

Anpacken

Klicken Sie sich zu allererst durch den Online Ratgeber der Wirtschaftskammer, um Ihren momentanen Status abzufragen (<https://dsgvo.wkoratgeber.at/>) Dann entscheiden Sie, ob Sie einen Datenschutzbeauftragten brauchen; Etwa wenn Sie sensible Daten verarbeiten (Detektive, Gesundheitsdienstleister, ev. Personaldienstleister).

Dann bestimmen Sie die zuständigen MitarbeiterInnen. Sie erstellen ein Verarbeitungsverzeichnis und sehen so, wo im Unternehmen die Verarbeitung von personenbezogenen Daten stattfindet.

Prüfen Sie dann Ihre Verträge mit Unternehmen, denen Sie Daten weitergeben (z.B. Steuerberater). Aktualisieren Sie die Verträge gegebenenfalls und lassen Sie sich schriftlich versichern, dass mit den Daten DSGVO-konform umgegangen wird.

Richten Sie einen Prozess ein, der Betroffenen die Auskunft über gespeicherte Daten – auf deren Anfrage – garantiert. Sorgen Sie dafür, dass Daten, nachdem diese nicht mehr benötigt werden, gelöscht werden. Ebenso müssen die Daten auf Anfrage der betroffenen Person gelöscht oder berichtigt werden können.

Aktualisieren Sie Ihre Datenschutzerklärungen für Betroffene (Kunden, Lieferanten etc.) Schulen Sie Beschäftigte und verpflichten Sie diese auf Verschwiegenheit.

Mag. Diana Horvath

Referat für Recht und Wirtschaftspolitik

Sparte Gewerbe und Handwerk

Wirtschaftskammer Wien

NEUE FUNKTIONÄRE IN DER BUNDESINNUNG

MARIA SULZER

Mit Herbst 2017 wurde auch der Bundesinnungsausschuss (BIAS) verjüngt. Maria Sulzer, auch erst seit einem guten Jahr Mitglied, folgte nunmehr mit Ende des Jahres KommR Walter Horak, Uhrmachermeister, als Bundesinnungsmeisterstellvertreterin nach. Sie betreibt in Wien 17 einen künstgewerblichen Betrieb und ist seit 2015 auch Landesinnungsausschussmitglied, sowie Spartenobmannstellvertreterin in Wien. Sie ist besonders in ihrem Bezirk als Bezirksobmannstellvertreterin sehr umtriebig und eine große Unterstützerin der Plattform www.kunsthandwerk.wien.



MARTINA EIGNER

Frau Martina Eigner, Kunstgewerbetreibende aus Oberösterreich ist nunmehr seit Ende des Jahres auch Mitglied des Bundesinnungsausschuss und Herrn Walter Bittner, Musikinstrumentenerzeuger, nachgefolgt. Seit 2015 ist sie Mitglied im oberösterreichischen Landesinnungsausschuss und Mitglied in der Bezirksstelle Perg.

Wir gratulieren den beiden zu ihren neuen Funktionen und wünschen ihnen gleichzeitig viel Erfolg in ihrer Funktionärstätigkeit.

TERMINANKÜNDIGUNG: KUNST WERK TAGE 2018



© Daniela Matejschek

Von 3. bis 5. August 2018 finden wieder die KUNST WERK TAGE der WKNÖ – Innung der Kunsthandwerke in Kooperation mit der Schallaburg im historischen Burggarten des Renaissanceschlosses Schallaburg im nördlichen Mostviertel zum 5. Mal statt.

Diese qualitativ hochwertige Verkaufsausstellung wird durch folgende Branchen vertreten sein: Keramik, Glas, Textil, Schmuckdesign, Holzkunst, Malerei, Metall, u.v.m.

Es gilt Vielfalt und Qualität die über Generationen besteht: von der Idee bis zum fertigen Kunstwerk – alles aus einer Hand – reine HANDWERKS KUNST – jedes Stück ein UNIKAT und dadurch etwas ganz Besonderes.



**OBERMOSER
DRUCKFORMEN**

Herbert Obermoser
Franz-Ofner-Straße 20 · 5020 Salzburg
Tel. +43 / 662 / 45 32 58
druckformen@druckformen.at



**Ihr Spezialist in der
Herstellung von Prägeformen**

www.druckformen.at

GEORG SCHANDL
GRAFISCHE MASCHINEN

Reparatur | Service | Handel
Maschinen für die Buchbinderei
Verbrauchsmaterialien
seit 1935 | über 75 Jahre Erfahrung



Margareten Gürtel 82- 88
1050 Wien
Tel./ Fax: 01/ 544 21 59
office@grafischemaschinen.at
www.grafischemaschinen.at

EXKURSION: MESSE HANDWERK UND DESIGN MÜNCHEN



Die Landesinnung der Kunsthandwerke NÖ organisierte eine Busreise zur Messe Handwerk und Design in München vom Samstag, 10.3.2018 bis Sonntag, 11.3.2018.

52 Innungsmitglieder nahmen an der Reise teil. Nach einem interessanten Messebesuch am Samstag lud die Innung zu einem gemeinsamen Abendessen ins Hotelrestaurant. Der Abend wurde zu Gesprächen und zum Netzwerken unter Kollegen genutzt.

Am Sonntagvormittag war für die Reisegruppe eine Innenstadtführung in München organisiert. Anschließend blieben noch einige Stunden bis zur Heimreise zur freien Verfügung.

Fotos © Johann Figl



STEIN UND DESIGN HANDWERK DIGITAL UND KONVENTIONELL

Ein langjähriger Freund, passionierter und pensionierter Goldschmiedemeister hat nach 15 jähriger Abstinenz wieder die Inhorgenta in München besucht. Grund dafür war auch, dass seine Tochter jetzt in seine Fußstapfen treten wird und er sich mit ihr wieder für die Neuerungen im messegoldschmiedischen Geschehen interessiert. Seine Aussage – aber ein Zangerl kannst da nimmer kaufen - spiegelt das Angebot in der Werkzeughalle wieder. Die Hard- und Software hat den Platz von Walzen und Ambossen übernommen. Die Notwendigkeit sich mit Hightechgeräten auseinanderzusetzen ist klarer denn je, einige meiner Kolleginnen haben sich auf der Messe durch Bestellung und Kauf von Geräten mit der Digitalisierung aktiv auseinander gesetzt. Die Chance, die wir durch die neuen Maschi-

nen haben sind vielfältig, eine Chance auch für unsere jungen computeraffinen Goldschmiedinnen einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Zweiter Schwerpunkt war der Besuch der Edelsteinanbieter, eine reine Freude wie jedes Jahr und eine große Möglichkeit in die Welt der Gemmologie einzutauchen. Die Schar der Auszubildenden, die mit mir unterwegs war hat es sichtlich genossen einen Einblick in diese faszinierende Sammlung an Edelsteinen zu bekommen. Für mich ein freudiges Wochenende, viel Information, wenn auch durch viele Aufenthalte gebremst, offensichtlich kennen mich doch schon ein paar Personen aus dem Branchenumfeld, ich habe mich auch über diese kurzen Gespräche sehr gefreut.

STIFT ST. GEORGEN

IDEENWELT 2018



Vom 25. bis 28. Oktober 2018 in der Messe Wien.

Bei der Ideenwelt, der qualitativ hochwertigen Publikumsmesse im Spätherbst in der Messe Wien spannt sich der Bogen von Basteln, Malen, Handarbeiten über Dekoration, bis hin zu neuen Ideen für die kreative Freizeitgestaltung mit Kindern.

Das Workshop-Programm in den verschiedenen Themen-Werkstätten zeigt wie's geht und lädt zum Mitmachen, Ausprobieren und Einkaufen ein.

Auch die Landesinnung Wien der Kunsthandwerke wird dieses Jahr voraussichtlich beim Kunsthåndwerk- und Handarbeitsmarkt dabei sein.

Mehr Infos finden Sie hier: www.ideen-welt.at

WIENER KUNSTHANDWERK BEI DER MASTERPIECE COLLECTION 2018

Gelebte Tradition und meisterliche Schaffenskraft
 Grand Hotel Wien | 21. bis 23. September 2018

Die Plattform Wiener Kunsthåndwerk, eine Initiative der Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Wien, nimmt auch 2018 an der Masterpiece Collection teil. Unter dem Motto „wertvolle Manufakturen, feine Maßarbeit und gelebte Tradition“ ist die Ausstellung „Masterpiece Collection“ seit 2013 Fixpunkt im Wiener Veranstaltungskalender. 2018 wurden die eleganten Repräsentationsräumlichkeiten des Grand Hotel Wien als Rahmen ausgewählt. 50 exklusive Unternehmen präsentieren auf mehreren Ebenen ihre „Meisterstücke“ aus den Bereichen Präzisionshandwerk, Maßarbeit, Kulinarik, Interior & Design.

Zahlreiche Mitglieder der Plattform Wiener Kunsthåndwerk aus diversen Branchen sind bereits seit mehreren Jahren als Aussteller bei der Masterpiece Collection vertreten. Sie zeigen

sich von der hohen Qualität der Veranstaltung und dem Besucherinteresse begeistert. „Kunst und Handwerk gehen gerade in Wien eine sehr enge Verbindung ein. Unsere Kunsthåndwerker bewegen sich hier in einer langen Tradition. Bei der Masterpiece Collection beweisen sie einem breiten Publikum ihre Vielfalt, ihre Innovationsfähigkeit, ihr Können und ihre Schaffenskraft“, sagt Mag.(FH) Maria Smidics-Neumann, Obfrau der Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Wien und Abgeordnete zum Nationalrat.

Ein hochwertiges Produkt trägt die Geschichte von Menschen, Material, Tradition und Kultur. Ein manufakturell und individuell erzeugtes Gut beinhaltet zudem die Fähigkeit, immer wieder neugierig zu machen und zu überraschen. Die Ausstellung Masterpiece Collection ist ein Bekenntnis zu diesen Werten und die Plattform Wiener Kunsthåndwerk freut sich, auch 2018 dabei sein zu dürfen.

25 JAHRE BÜHNENZUVERLÄSSIGKEIT OHNE REPARATUR

ORIGINAL KÄRNTNERLAND HARMONIKA – DIE QUALITÄTSHARMONIKA

Qualität und Beständigkeit – Begriffe, die für das Team von Original Kärntnerland von großer Wichtigkeit sind. Mit viel Hingabe und Liebe zum Detail werden unsere Harmonikas von Hand hergestellt. Dass sich diese akribische Arbeit auch lohnt zeigt sich am Beispiel eines oberösterreichischen Musikers.

Gottfried Six spielt mit großer Freude und Leidenschaft seit 34 Jahren die Steirische Harmonika. Völlig außergewöhnlich und bemerkenswert ist es, dass seine Original Kärntnerland Harmonika, welche er seit 25 Jahren spielt, noch nie eine Reparatur benötigt hat.

Begonnen hat Gottfried Six' Hingabe für die Steirische Harmonika bereits in seiner Kindheit. Sein Großvater, seines Zeichens selbst ein begnadeter Trompeter und Harmonika Spieler, brachte ihm das Spiel auf der Steirischen bei. Bis zu seinem elften Geburtstag konnte Gottfried schon 50 Stücke auswendig spielen. Nur zwei Jahre später folgten erste Auftritte auf Bällen und anderen Veranstaltungen.

1992 folgte dann der Kauf seiner ersten (und seitdem einzigen) Original Kärntnerland Harmonika. Es sollte das Modell „Meister-Klassik 5“ samt Bass-MIDI und Mikrofonen auf Bass und Diskant werden. Zu dieser Zeit spielte er in einer Gruppe, die den Namen „Die Pöndorfer mit Rosi“ trug. Insgesamt 16 Jahre musizierte er mit den Kollegen aus seiner Heimatgemeinde Pöndorf in Oberösterreich, bis er sich 2002 eine neue Herausforderung suchte – „Die Salzburger“ wurden seine neuen musikalischen Gefährten. Gemeinsam mit sieben begeisterten Musikern trat er bei verschiedensten Oktoberfesten und Veranstaltungen im In- und Ausland mit großer Leidenschaft und einer stets einsatzbereiten Kärntnerland Harmonika auf. Mit seiner Meister-Klassik Harmonika spielte er den gesamten alpenländischen Raum. Die Reisen führten „Die Salzburger“ mit Gottfried Six über die Grenzen von Österreich hinweg nach Deutschland, Holland und Belgien. Auch auf Kreuzfahrten im Mittelmeer und der Karibik begeisterten sie mit ihrem gelungenen Mix aus Steirischer Harmonika, Gitarre, E-Bass, Trompete, Klarinette, Posaune und Gesang.



Egal wohin seine Reisen auch gingen, auf die Original Kärntnerland Harmonika aus dem Hause Schwarz war stets Verlass. Unter härtestem Einsatz und maximaler Belastung mit rund 2.000 Auftritten bei über 10.000 Spielstunden versagte sie ihm nie den Dienst. 25 Jahre begleitet das Modell „Meister-Klassik 5“ Gottfried Six nun und wird ihn immer an eine ereignisreiche und sehr schöne Zeit in seinem Leben erinnern.

Wir wünschen Gottfried Six weiterhin viel Freude mit seiner Steirischen!

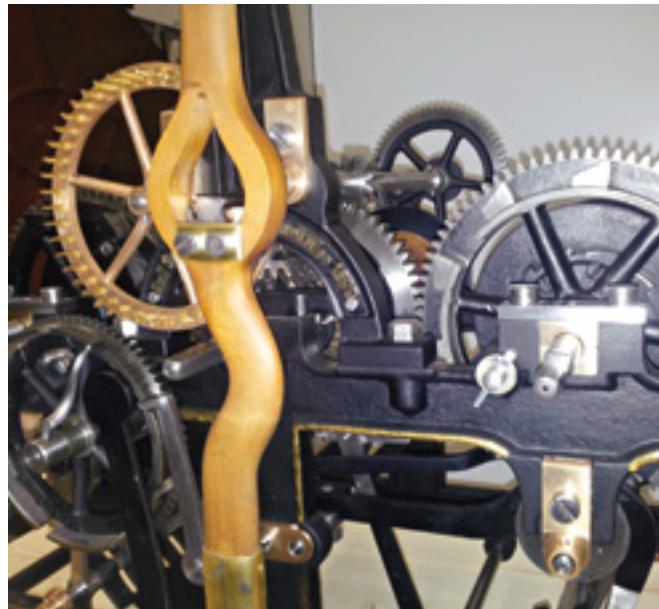
Karl Schwarz, Original Kärntnerland Harmonika,
Waldeggstraße 1, A-4591 Molln
Telefon: +43 7584 2407,
Email: office@kaerntnerland.at
www.kaerntnerland.at

Text und Bild: Karl Schwarz

INTERVIEW GÜNTHER KÖSTNER ZUM OÖ HANDWERKSPREIS 2017

Herr Köstner, Sie kommen ja aus einer Uhrmacherfamilie und haben 2013 das Geschäft ihres Vaters in Engelhartszell übernommen. War für Sie die Entscheidung, auch Uhrmacher zu werden, von Anfang an klar?

Da sowohl mein Großvater, mein Vater und mein Onkel Uhrmacher sind bzw. waren, wurde ich schon seit Kindertagen mit dem Beruf konfrontiert und das Interesse dafür geweckt. So fiel die Entscheidung leicht, etwas anderes kam für mich nie ernsthaft in Betracht.



Uhrwerk, bestehend aus ca. 150 Einzelteilen, von Hand restauriert

Aufzugsmechanismus für Gehwerk sowie Stunden- und Viertelstundenschlagwerk

Und wie sah es da mit dem Spezialgebiet der Turmuhrn aus? Haben Sie während der Ausbildung nicht ein anderes Fachgebiet entdeckt oder schlägt das Herz eines jungen Mannes aus der Stiftspfarre Engelhartszell automatisch für die meist kirchlichen Turmuhrn?

In meinem Ausbildungsbetrieb wurden sehr viele mechanische Uhren (alte Pendeluhrn, Vorkriegswecker, Taschenuhrn etc.) repariert, das hat mein technisches Interesse und Verständnis für die mechanischen Abläufe und Funktionen stark gefördert. Das wiederum kommt mir bei der Arbeit mit oft historischen Turmuhrn zugute; die Herausforderung, das „Alte“ mit modernen technischen Lösungen zu kombinieren und zu verbessern, ergibt ein überaus interessantes Arbeitsgebiet. Und da seit den Zeiten meines Großvaters in unserem Betrieb Turmuhrn repariert werden, war diese Spezialisierung doch naheliegend.

Obwohl schon als Kind für mich der enge Kontakt zum Stift Engelszell selbstverständlich war, hätte das alleine für die Berufswahl wohl nicht ausgereicht

Sie haben 2017 beim OÖ Handwerkspreis die Restaurierung der Uhr beim Burschentrakt im Pferdezentrum Stadl-Paura eingereicht. Wie muss man sich die Vorgehensweise, bei so einem Projekt vorstellen? Wie schwindelfrei muss man eigentlich als Turmuhrmacher sein?



Spartenobmann KR Leo Jindra,
Günther Köstner,
LH Mag. Thomas Stelzer,
WKOÖ-Präsidentin Mag.a Doris Hummer

Ein derartiges Projekt gehört auf jeden Fall gut durchdacht, da die Restaurierung viele unterschiedliche Komponenten umfasst: das mechanische Turmuhrwerk an sich, die Glockenschalen samt Träger, die Schlagwerke, das umfangreiche Gestänge und natürlich das moderne Aufzugssystem. Und alles muss mit den zahlreichen anderen Bauarbeiten am Gebäude zeitlich genau abgestimmt werden.



Schwindelfrei sollte man auf alle Fälle sein, denn immer wieder geht es in luftige Höhen: auf dem Gerüst ist unser Arbeitsplatz stets auf den obersten Etagen, Arbeiten werden aus dem Korb eines Hubsteigers heraus erledigt, Be-gutachtungen führen oftmals über Kirchdächer – da bleibt kein Platz für Höhenangst!

Was war für Sie die größte Herausforderung bei der Arbeit, was mussten Sie, als Inhaber einer doch kleinen Firma, an Fremdfirmen vergeben?

Der Einbau eines elektrischen Aufzuges samt Pendelsynchronisationssystem ist immer wieder eine große Herausforderung, vor allem da ja in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt keine Veränderungen an der historischen Substanz vorgenommen werden dürfen.

Besonders stolz sind wir natürlich darauf, dass wir eben als kleine Firma alle Arbeiten und entstehende Schwierigkeiten selbst erledigen bzw. lösen konnten und nichts an Fremdfirmen vergeben mussten.

Was hat Sie eigentlich zur Einreichung unter der Kategorie „Technik und Design“ veranlasst? War es eher ein Versuch, haben Sie zum ersten Mal eingereicht, oder haben Sie mit einem Gewinn gerechnet?

Ich habe einem Freund von dem Projekt erzählt (oder eher vorgeschwärmt) und ihm Fotos gezeigt; dieser war begeistert und meinte, das müsse ich unbedingt beim Handwerkspreis einreichen. Nach kurzer Überlegung stand der Entschluss fest, es einfach zu versuchen. Dass die Jury unser Fachwissen und die geleistete Arbeit so hoch einschätzt, hat uns natürlich sehr gefreut!

Gerade im Uhrmachersektor herrscht oft ziemliches Wehklagen über die Rahmenbedingungen und den fehlenden Nachwuchs. Wie sehen Sie das in Ihrem Spezialgebiet, bzw. ist Ihre eigene Nachfolge gesichert?

Natürlich ist der fehlende Nachwuchs ein Problem, aber wie wahrscheinlich auch in allen anderen Branchen darf man sich nicht allein auf festgefahrenen Gleisen bewegen, sondern muss auch immer wieder neue Wege gehen. Gerade im Turmuhrsektor reicht der Beruf des Uhrmachers alleine schon längst nicht mehr, es spielen viele andere Bereiche hinein, zB die Programmierung moderner Hauptuhren per Computer usw.

Meine eigene Nachfolge ist derzeit noch kein Thema. Meine Söhne (7 bzw. 10 Jahre) interessieren sich zwar beide sehr für meine Arbeit, momentan halten sich bei den Berufswünschen noch Uhrmachermeister und Raumfahrer die Waage ... Ich würde mir natürlich schon wünschen, mein Wissen auch an die 4. Generation weitergeben zu dürfen!

Wir gratulieren nochmals herzlich zu dieser großartigen Arbeit und deren öffentlicher Anerkennung, wünschen noch viele interessante Projekte und danken für das Interview.

Fotos: Günther Köstner

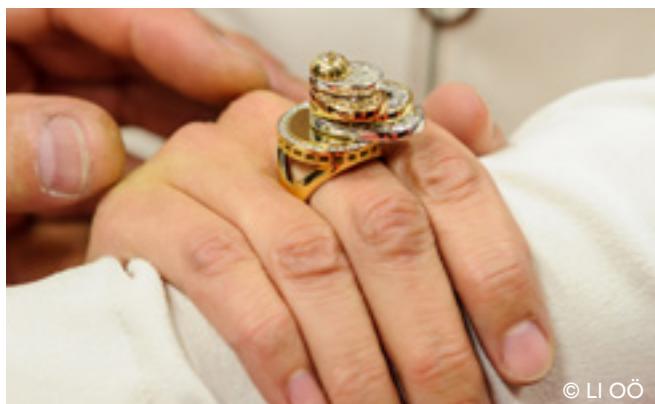


RECYCLING UND INNOVATIVE TECHNIK BRACHTEN LANDESINNUNGSMEISTER CHRISTIAN OUCHERIF DEN SIEG IN DER KATEGORIE MODE UND LIFESTYLE BEIM OÖ HANDWERKSPREIS 2017

Nichts „Starres“, mit dieser knappen Beschreibung brachte eine Kundschaft alten Schmuck zu Goldschmiedemeister Christian Oucherif mit der Bitte nach Linz, sich etwas Kreatives einfallen zu lassen. Aus den alten Teilen sollten bestimmte Perlen und Edelsteine einen besonderen Stellenwert im neu zu schaffenden Schmuckstück haben, da sie einen hohen Erinnerungswert für die Kunde hatten.

Nach seinem Entwurf wurde dann die genaue Aufteilung der einzelnen alten Stücke in den neuen Ring festgelegt. Als Beispiel sollte der Oberstein aus dem Verlobungsring der Kunde in die Welle für die Kugellager eingearbeitet werden. Die Welle sollte ebenso aus dem Material des besagten Rings gefertigt werden. In der ersten Scheibe sollten die geerbten Schmuckstücke der Mutter verarbeitet werden.

Die erste handwerkliche Herausforderung stellte schon die Herstellung einer homogenen Legierung dar, da es sich um unterschiedliche alte Goldteile handelte. Diese neue Legierung musste, laut amtlichen Punzierungsvorschriften, in Bezug auf Feingehalt laufend mittels Strichprobe überprüft und gegebenenfalls auf 585/1000 hochlegiert werden.



© LI OÖ

LIM-Stv. Heidi Rohrmoser,
LIM Christian Oucherif,
Mag. Claudia Aichhorn,
LIM-Stv. Karl Schwarz

Neben traditionellen kunsthandwerklichen Goldschmiede- und Juwelier-Fertigkeiten kamen auch modernste Techniken wie Mikroskop für die Fassarbeiten, Laserschweißer, Mini-Präzisionskugellager von 6x2,5 mm und Präzisions-drehbank zum Einsatz.

Insgesamt wurden 120 Brillanten mit einer Größe von 1 mm bis 5 mm in das Schmuckstück integriert. In mehr als 40 Arbeitsstunden entstand so ein bewegtes, modern-verspieltes, aber auch elegantes Schmuckstück.

Anerkennung fand diese herausragende handwerkliche Meisterleistung beim OÖ Handwerkspreis 2017 mit dem Sieg in der Kategorie Mode und Lifestyle.

Die Landesinnung OÖ gratuliert ihrem Innungsmester sehr herzlich!

STAMMTISCH MIT NIVEAU



Innungsmeister Hartwig Rinnerthaler mit Uhrmacher und Goldschmieden aus Salzburg

Unsere regelmäßigen Zusammenkünfte der Goldschmiede und Uhrmacher sind immer von aktuellen Themen geprägt. Ob Ersatzteilbeschaffung für Uhren oder die Datenschutzgrundverordnung bis hin zur Registrierkasse oder Vorträge über Schmuckproduktionstechniken, es ist immer sehr interessant. Beim letzten Stammtisch ging es um den Fortbestand des Goldschmiedes in perfekter Form.

Schmuck wird heute mit hoch-technischen Arbeitsverfahren vorwiegend in Großmanufakturen in Asien erzeugt. Die Anfertigung von Einzelschmuckstücken wird aber in erster Linie von unseren Goldschmieden durchgeführt. Hochwertigen Schmuck zu ändern oder anzupassen sind weitere Aufgabenbereiche.

Die erfahrenen Goldschmiedeprofis werden altersbedingt immer weniger. Der Nachwuchs hält sich aufgrund weniger Ausbildungsplätze in Grenzen und die Ausbildung in den Fachschulen ist sehr gut, aber wenig praxisbezogen. Der Mangel macht sich besonders auch im Handel bemerkbar, da sich diese Juweliere auf den Goldschmied verlassen.

Wir wollen ein Schulungsprogramm installieren, das wirklich gute Goldschmiedelehrlinge, mit spezieller Weiterbildung in den letzten beiden Lehrjahren fördert. Unsere Idee ist

folgende: Eine Art Begabtenförderung. Begabte Goldschmiedelehrlinge sollten von ausgesuchten profunden Goldschmiedemeistern 2 Wochen lang in den Ferien intensiv weitergebildet werden, natürlich gegen Bezahlung der Meister. Denn in der Schule wird der Lehrer bezahlt und der Schüler nicht und bei einer Lehre wird der Lehrling bezahlt und der Lehrmeister nicht.

Natürlich muss auch der Goldschmiedemeister den Anforderungen entsprechen, denn der Lehrling soll von althergebrachten, perfekten Techniken und langjähriger Erfahrung des Lehrherren, zu einen sehr guten Goldschmied ausgebildet werden. Zur Finanzierung wurde angedacht, dass die Kosten von ca. € 4.000,- zur Hälfte von den Eltern und je ein Viertel von Innung und Gremium übernommen werden. Konkrete Richtlinien müssen noch ausgearbeitet werden.

Wir versuchen diese besondere Praxisausbildung in die Wege zu leiten. Die Zeit drängt, denn dieser hochwertige Beruf liegt uns am Herzen und wir müssen ihn bewahren.

*In diesem Sinne.
Hartwig Rinnerthaler*

*Text: Hartwig Rinnerthaler
Foto: fotografiert v. Innungsmeister Hartwig Rinnerthaler*

SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE DR. RUDOLF HOPFNER

Herr Dr. Hopfner, was ist das Einzigartige an der Sammlung alter Musikinstrumente in der Neuen Burg in Wien?

Das sind zunächst unsere Instrumente, vor allem die beiden großen historischen Sammlungen. Die Sammlung aus Schloss Ambras geht auf Erzherzog Ferdinand II. zurück, der in Schloss Ambras eine Kunsts- und Wunderkammer eingerichtet hat, bei der auch sehr viele Musikinstrumente zu finden waren. Dieser Bestand wurde nach Wien gebracht und 1916 mit einem zweiten, sehr wichtigen historischen Bestand, der sogenannten estensischen Sammlung aus Schloss Catajo, vereinigt. Diese befand sich in Besitz von Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Nach dessen Ermordung 1914 kam diese Sammlung ebenfalls ans Kaiserhaus und 1916 hat man das zu einer großen Sammlung alter Musikinstrumente vereinigt.

Dieser Grundbestand wurde seit dieser Zeit kontinuierlich ausgebaut und erweitert. Es wurden ganze neue Sammlungsbereiche hinzugefügt. Tasteninstrumente und Streichinstrumente sind bevorzugtes Sammlungsziel gewesen. Wir haben ein Viertel des weltweiten Bestandes von Renaissance Blockflöten hier in unserer Sammlung.

War dieses Museum immer in der Neuen Burg?

Ursprünglich wurden ausgewählte Objekte hier in der Neuen Burg in andere Sammlungen integriert. Von 1939 bis Kriegsende gab es für einige Jahre eine Ausstellung im Palais Pallavicini. Ab 1947 wurde wieder begonnen die Sammlung in der Neuen Burg aufzustellen.

War die Sammlung alter Musikinstrumente, die in dieser Form seit 1993 besteht, von Anfang an im Kunsthistorischen Museum?

Die Sammlung alter Musikinstrumente war immer ein Teil des Kunsthistorischen Museums.

Durch welche Besonderheiten oder Schwerpunkte zeichnet sich die Sammlung alter Musikinstrumente gegenüber anderen vergleichbaren Museen aus?

Ein ganz wichtiger Schwerpunkt sind die Hammerklaviere. Ein wesentlicher Teil der Entwicklung der Hammerklaviere hat hier in Wien stattgefunden. Diese Entwicklung wurde durch Komponistenpersönlichkeiten, wie Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert sehr beeinflusst. Es bestand eine sehr starke Wechselwirkung zwischen Komponisten, Pianisten und der Entwicklung der Instrumente. Das können wir hier in der Sammlung sehr gut dokumentieren.

Das Design der Instrumente hat sich auch in sehr raschen Zyklen gewandelt. Im 18. oder 19. Jhd. waren die Musikinstrumente auch Möbelstücke und haben jede Veränderung in der Mode mitgemacht. Die Musikinstrumente waren immer als Kunstwerke konzipiert und als Objekte, die optisch ansprechen mussten.



Welche Hammerklaviere gibt es in der Sammlung?

Wir haben nicht nur die Instrumente der wichtigsten Hersteller in der Zeit der Wiener Klassik und der Frühromantik, viele davon befinden sich sogar in spielbarem Zustand. Es gibt nur sehr wenige Sammlungen in der Welt, die zwei spielbare Flügel von Anton Walter haben. Er war der bevorzugte Klavierbauer von Mozart und Beethoven. Das sind zwei Instrumente, die nur wenige Jahre auseinanderliegen, die sich aber in der Klangcharakteristik durchaus unterscheiden. Wichtig sind auch Instrumente der Familie Stein bzw. Streicher. Nanette Stein war ja mit Andreas Streicher verheiratet. Die Tradition ist dann von deren Sohn Johann Baptist weiter geführt worden. Hier können wir durch alle Generationen, also beginnend mit Nanette Stein bis zu späten Instrumenten von Johann Baptist Streicher sozusagen die Firmengeschichte auch akustisch dokumentieren.

Was machen Sie backstage?

Wir sind per definitionem eine Forschungsanstalt wobei wir sehr vielfältige Forschungsgebiete abdecken. Wichtig sind uns die Sammlungskataloge, bei denen die organologische Forschung ein wichtiger Schwerpunkt ist. Dazu kommt natürlich auch Forschung, die mit der Konservierung bzw. der Restaurierung von Musikinstrumenten in Verbindung steht.

Wir sind offen für Fragen von Forschern und Instrumentenmachern, wir publizieren Pläne und technische Zeichnungen von Musikinstrumenten. Wir verstehen uns also durchaus auch als Dienstleister, der Informationen, die für Musikinstrumentenmacher auf andere Art und Weise nicht zugänglich wären, zur Verfügung stellt.

DAS GROSSE INTERVIEW

Sie haben eine recht gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Was wünschen Sie sich von der Wirtschaft?

Wir haben sowohl mit der Wirtschaft als auch mit den Ausbildungsstätten in Wien sehr gute Kooperationen. Da ist in erster Linie unsere Abteilung für Restaurierung bzw. Konservierung zu nennen, die sehr eng zusammenarbeitet mit der Akademie der bildenden Künste Wien, wo das Fach Restaurierung bzw. Restaurierung von Musikinstrumenten angeboten wird. Dr. Alfons Huber, unser Leiter der Restaurierabteilung, leitet eine Klasse für die Restaurierung von Musikinstrumenten. Das ist eine Kooperation, die für beide Seiten sehr wertvoll ist, weil auf der einen Seite für Studenten die Möglichkeit besteht, an den besten Objekten, die es im musealen Sektor gibt, zu arbeiten. Und auf der anderen Seite haben wir den Vorteil, dass Studenten an unseren Objekten konservatorische und restauratorische Maßnahmen vornehmen. Es profitieren beide Seiten.

Jetzt ist das Museum geschlossen. Wann wird es wieder eröffnet?

Es gibt momentan sehr umfangreiche Baumaßnahmen in der Neuen Burg, die mit der Anpassung an das Haus der Geschichte zusammenhängen. Das Haus der Geschichte wird im Herbst 2018 eröffnet. Aus Sicherheitsgründen wurden Teile der Sammlung in andere Sammlungsbereiche gebracht. Als Termin für die Wiedereröffnung wurde der 23. September 2018 festgelegt. Die Sammlung wird dasselbe Ausstellungs-konzept haben wie bisher.

Wird es gezielte Maßnahmen geben, um der Bevölkerung in Erinnerung zu rufen, dass es in Österreich ein großartiges Museum für Musikinstrumente gibt?

Selbstverständlich wird die Wiedereröffnung mit einem entsprechenden verstärkten Marketing verbunden sein. Wir sind bemüht die Bekanntheit unserer Sammlung in einer Stadt, die sich ja zu Recht als Musikstadt bezeichnet, zu steigern. In diesem Zusammenhang werden wir darauf hinweisen, dass wir regelmäßig Konzerte veranstalten. Es gibt Matineen mit unseren Musikinstrumenten, in denen wir den Besuchern die klangliche Komponente unserer Musikinstrumente näher bringen wollen.

Werden Sie dieses Jahr wieder mitmachen bei der langen Nacht der Museen?

Ich gehe davon aus, dass die Neue Burg auch wieder mit dabei sein wird. Aber es ist keine Einzelmaßnahme, sondern eine gesamtheitliche Entscheidung des Kunsthistorischen Museums.

Ist geplant etwas für die Zukunft zu ändern oder soll es so stehen bleiben?

Das ist im Moment natürlich sehr schwer zu beantworten. Aber grundsätzlich ist das Konzept, das wir 1993 gewählt haben ein tragfähiges und durchaus noch aktuell. Wir machen immer in kleinen Schritten Veränderungen und Adaptionen.

Das Budget für den Ankauf neuer Musikinstrumente wird immer kleiner. Aber durch Leihgaben und Widmungen haben wir immer wieder die Chance unseren Sammlungsbestand zu erweitern.

Ich möchte nur in Erinnerung rufen, dass wir z.B. den letzten Flügel, den der Pianist Sigismund Thalberg besessen hat, vor mehreren Jahren als Widmung bekommen haben. Ein Schwesternstrument, das von Thalbergs größtem Rivalen, von Franz Liszt gespielt worden ist, haben wir vor zwei Jahren als Leihgabe bekommen. Nach 150 Jahren sind also nun die beiden Klaviere dieser Kontrahenten, die sich in Paris pianistisch bekriegt haben, friedlich vereint Seite an Seite in unserer Sammlung zu sehen.

Haben Sie noch einen Wunsch, den Sie an die Musikinstrumentenerzeuger richten möchten bzw. Visionen wie Sie sich vorstellen können, wohin sich das Museum weiter entwickeln sollte?

Der Wunsch, den ich nicht nur an die Musikinstrumentenerzeuger, sondern auch an die Musiker und auch vor allem an die Vermittler, also die Personen, die unterrichten, richten möchte, ist, dass sie dem Stellenwert des historischen Instrumentariums generell einen höheren Platz zukommen lassen. Für die Musikinstrumentenerzeuger ist es, glaube ich, ganz wichtig, dass man weiß was die Wurzeln sind, was die Ursprünge sind. Man kann eine Wiener Mechanik besser verstehen, wenn man weiß, wie sich das Ganze entwickelt, und wie es sich im 19. Jhd. mit den geänderten musikalischen Anforderungen verändert hat. Das gilt selbstverständlich auch für die Hersteller von Blasinstrumenten. Parallel dazu sollten auch die Musiker ein Gefühl dafür entwickeln wie die Vorläufer der Instrumente, mit denen sie Tag für Tag umgehen, geklungen haben.

Zu Ihrer Person

Ich habe mich immer für sehr vielfältige Aspekte des beruflichen Umfelds interessiert. Ursprünglich habe ich an der Musikhochschule Geige studiert. Danach habe ich unterrichtet und mich sehr für Musikinstrumentenbau bzw. für Musikwissenschaft interessiert. Ein ganz wesentlicher Impuls ging von den Instrumentenbaukursen auf Schloss Breiteneich aus. Diese waren in den 1980ziger Jahren legendär. Man konnte dort in zweiwöchigen Kursen historische Holzblasinstrumente bauen und auch mit ihnen musizieren.

Mein Studium der Musikwissenschaft schloss ich mit einer Dissertation über Renaissancemusik ab.

Im Jahr 1992 wurde ich Mitarbeiter in der Sammlung alter Musikinstrumente und seit 2000 bin ich Direktor dieser wunderbaren Sammlung.

BERUFSSCHULE FÜR HOLZ, KLANG, FARBE, LACK BESUCH DER ERSTEN KLASSE

Gerade noch "Nie mehr Schule" von Falco im Ohr gehabt und jetzt stehe ich schon wieder vor der Schule, der Berufsschule für Holz, Klang, Farbe und Lack.

Als ich das Gebäude betreten habe, dachte ich, dass ich nur mit vier anderen in einer Klasse sein werde, jedoch stellte es sich heraus, dass wir eine Klasse von 10 sehr bunt gemischten SchülerInnen sind. Je höher ich das Gebäude hinauf kam, desto stilvoller wurde die Berufsrichtung. Denn ganz im letzten Stockwerk sind wir InstrumentenbauerInnen. Wir sind vier KlavierbauerInnen, zwei Blechblasinstrumentenbauer, ein Holzblasinstrumentenbauer, ein Orgelbauer, ein Gitarrenbauer und meine Wenigkeit, eine Streichinstrumentenbauerin. Da ich ja eigentlich eine Kärtnerin bin und in die große weite Welt zuerst wegen meiner Lehre nach Graz gezogen und jetzt noch weiter weg nach Wien gekommen bin, hatte ich anfangs schon Bedenken. Aber nach ein paar Tagen des Herumirrens in Wien hat sich schnell herausgestellt, dass Wien doch auch nur ein Dorf ist und egal wie viel man umherschwirrt immer wieder an den selben Stellen vorbeikommt. Auch vor dem Heim hatte ich Bange, mit wem werde ich ins Zimmer kommen, wen trifft man alles da, werde ich beim Abendessen oder Frühstück alleine sein? Alle Sorgen wurden aber bald wegewischt, da ich beim Essen den größten Spaß mit den vielen verschiedenen Lehrlingen, die auch im Heim wohnen, habe. Der Unterricht ist auch immer sehr spannend und wir haben den Vorteil, dass wir nur drei verschiedene Lehrer haben, die uns jetzt mittlerweile schon kennen und auf unsere Bedürfnisse eingehen. Für viele von uns ist der



Unterricht noch nicht so lange her. Der Altersdurchschnitt in unserer Klasse beträgt 20 Jahre. Auch sind wir laut Lehrer eine ungewöhnliche Klasse, da alle SchülerInnen ein Instrument spielen und fast alle eine Matura haben. Außerdem sind der Gitarrenbauer und ich zurzeit die einzigen Saiten- und StreichinstrumentenbauerInnen Lehrlinge in ganz Österreich. Der Praxisunterricht ist auch sehr interessant, da man sehr viel über sein Material erfährt und ausprobieren kann. Im Gegensatz zu den Theoriefächern, dort lernen wir wieder alles von Grund auf. Auch bleiben leider die Schularbeiten und Tests nicht aus.



Im Großen und Ganzen ist die Berufsschule ein guter Ort um Gleichgesinnte zu treffen und man wird gut auf das Berufsleben vorbereitet.

Text: Anna Riepl

Bilder: © Rupert Hofer

INTERVIEW ZUM GESCHÄFTSFÜHRERWECHSEL MAG. JOHANNES WEISS, 49

Seit wann bist du in der WKO tätig und welche Funktionen hast du über?

Ich habe im August 2017 in der WKO Steiermark als Referent in der Sparte Gewerbe und Handwerk begonnen. Seit 1.1.2018 bin ich Geschäftsführer der Landesinnung der Kunsthändler in der Steiermark. Daneben bin ich noch Geschäftsführer von 4 weiteren Landesinnungen im Bereich der Gebäudetechnik (Elektrotechniker, Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker, Hafner, Platten- und Fliesenleger und Keramiker sowie Rauchfangkehrer).

Warum hast du dich für die WKO als Arbeitgeber entschieden?

Die abwechslungsreichen Aufgabenbereiche in der Ausschreibung zum Landesinnungsgeschäftsführer haben mich sofort angesprochen. Dazu habe ich auch die Möglichkeit, meine Erfahrung aus meinen früheren Funktionen in die Arbeit bei der WKO einbringen zu können.

Was fasziniert dich an deinem Job?

Mein Tätigkeitsbereich ist außerordentlich vielseitig, mit unterschiedlichen Herausforderungen in rechtlicher, organisatorischer, betriebswirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Hinsicht. In der täglichen Zusammenarbeit mit steirischen Unternehmern und Unternehmerinnen lerne ich laufend spannende Persönlichkeiten kennen.

Deine Vergangenheit: Welche Ausbildungen hast du absolviert? Was hast du vorher gemacht?

Nach Abschluss meines Betriebswirtschaftsstudiums war ich 5 Jahre Controller in der steirischen Brauindustrie und danach 10 Jahre Leiter Finanzen & Controlling bei einem steirischen Sanitär-, Heizungs-, und Haustechnik-Großhändler. Ab 2008 führte ich als Geschäftsführer 7 Jahre lang ein oststeirisches Handels- und Dienstleistungsunternehmen mit rund 330 MitarbeiterInnen. Danach war ich Vertriebs- und Marketing-Geschäftsführer in einem steirischen Fenster- und Türenproduktionsunternehmen.

Berufsbegleitend absolvierte ich die Diplomausbildung zum Systemischen Coach und seit Herbst 2016 bin ich Studierender im Master-Lehrgang Integrales Gebäude- und Energie-Management am WIFI Steiermark in Kooperation mit der FH Wien.

Was sind deine drei „stärksten“ Stärken?

Handschlagqualität, Kommunikationsstärke, Lösungsorientierung



Was ärgert dich?

Unzuverlässigkeit und Unerlichkeit

Erzähle uns etwas über dein privates Umfeld?

Ich lebe mit meiner Familie, mit Hund und Katze im Hügelland östlich von Graz. Ich habe meine Jugendliebe geheiratet und wir haben zwei erwachsene Töchter.

Was machst du in deiner Freizeit?

Entspannen und Energie tanken in der Familie, beim Lesen, beim Kochen, auf Reisen und im Kino

Was erfüllt dein Leben noch?

Meine Frau und ich sind seit letztem Sommer, nach einer speziellen Ausbildung, Krisenpflegeeltern und geben Kindern in Krisensituationen ein vorübergehendes Zuhause, viel Liebe, Sicherheit und Geborgenheit. Aktuell leben ein 3-jähriges Mädchen und ihre 11 Monate alte Schwester bei uns und bereichern unsere Familie.

Danke, dass dich auf diese Weise alle kennenlernen dürfen, danke für deine auch sehr persönlichen Worte und Werte sowie privaten Einblicke. Vor allem ein ganz herzliches Willkommen!

Sie erreichen Mag. Johannes Weiß unter johannes.weiss@wkstmk.at oder unter 0316-601-484

Interview: LIM Rupert Hofer, GF Mag. Johannes Weiss

KARIN HAIDER „DER PUPPENDOKTOR“

Im ersten Bezirk, Stubenring 16, befindet sich das Geschäft von Karin Haider. Schon ein Blick in die Auslage genügt und das Herz – auch der „großen Kinder“ – schlägt schneller. Betritt man das Geschäft, wird man sofort wieder zum Kind und möchte zu spielen beginnen, so wunderschön und vielfältig ist das Angebot.

Innungsmeister KommR Andreas Greif, Berufszweigvorsitzender der Holzgestalter Wiens, überreichte in den Geschäftsräumen von Karin Haider dieser eine Urkunde und eine sehr originell gestaltete Schneekugel für 25 Jahre Innungszugehörigkeit. Die Schneekugel wurde mit sehr viel Liebe zum Detail von Erwin Percy hergestellt. Mag. Georg Lintner und ich durften bei dieser Ehrung dabei sein und erfuhren viel Wissenswertes über „den Puppendoktor“.

Frau Haider ist seit 32 Jahren „Der Puppendoktor“. Sie hat ihr Hobby – Teddybären und andere Spielsachen zu reparieren – zum Beruf gemacht. Eigentlich müsste man sagen, zu ihrer Berufung, denn wenn sie über ihren Beruf spricht, schwingt enorme Begeisterung und Freude mit.

Zuerst hat sie einen Handelsbetrieb gegründet. Es wurden Spielpuppen verkauft und in kleinem Rahmen auch repariert. Später wurde das Sortiment erweitert und antike Puppen repariert und restauriert. Die Techniken wurden immer wieder verbessert. Mittlerweile wird mit Airbrush, einem ganz feinen Verfahren, gearbeitet. Die Reparaturen erfolgen nach den Kriterien der Charta von Venedig 1964. Das ist eine Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Ensembles und Denkmälern. D.h. man soll nicht aus alt neu machen, sondern man soll versuchen alles was alt ist auch alt zu erhalten, zu stabilisieren und fachgerecht zu restaurieren. Ein „geht nicht“ gibt es im Sprachgebrauch von Frau Haider nicht. Es geht immer, auch wenn man manchmal nur stabilisieren kann, damit der Gegenstand nicht weiter verfällt. Somit kann vieles für die zukünftigen Generationen gesichert werden.

Zuerst hatte Frau Haider ein kleines Geschäft in der Hegelgasse. Vor 14 Jahren übersiedelte sie an ihren heutigen Standort. Das Sortiment an Puppenkleidern und Teddybären ist größer geworden. In weiterer Folge wurden auch pädagogische Puppen ins Programm aufgenommen. Ursprünglich waren Puppen Modelle aus Holz oder Wachs, die nur dazu dienten, dass Kleider für Damen aus adeligen Kreisen oder aus dem Großbürgertum angemessen wurden. Diese Puppen sind natürlich wunderschön bekleidet worden. Die Kleider wurden dann von einer Schneiderin für die Damen der Gesellschaft nachgenäht. So ist eigentlich die Puppe entstanden. Die Porzellan- und Keramikpuppen, waren schon eine Vervielfältigung. Da gab es Formen. Diese Puppen wurden in Flüssigporzellan, gegossen,

ausgehärtet, versäubert und bemalt. Sie waren schon zum Spielen gedacht. Da diese Puppen sehr teuer waren, konnte sich nur die „obere Schicht“ diese Puppen leisten.

Später hat die Firma Schildkröt Puppen in Zelluloid produziert. Solche Puppen waren leistbar. Zelluloid wurde zuerst von Dordolon abgelöst und dann von Kunststoff. Heute werden die Puppen aus Vinyl hergestellt, mit Kunsthaar oder mit Mischhaar. Viele Menschen lassen ihre Puppe oder Teddybären reparieren. Der ideelle Wert steht meistens vor dem materiellen. Mit einer Puppe oder einem Teddybären wird die eigene Kindheit verbunden, da hat der ideelle Wert sehr große Bedeutung.

Als wir das Geschäft verlassen, haben wir das Gefühl, dass uns einige „Bewohner“ spitzbübisch angrinsen. Es ist so als würden sie uns sagen: „Um Mitternacht werden wir für eine Stunde lebendig und dann haben wir es sehr lustig und schön.“ Naja, ein paar Schritte auf der lauten Ringstraße und die Realität hat uns wieder.



© GL

Zur Person

Frau Haider hat eine kaufmännische Ausbildung und hat viele Jahre in der Bezirksvorstehung in Hietzing gearbeitet. Nach der Geburt ihrer Kinder wollte sie sich selbstständig machen, um mehr Zeit für die Kinder zu haben. Obwohl dies ein großer Irrtum war, ist es für Frau Haider wunderschön selbstständig zu sein. Es ist genau das Richtige für sie. Mitarbeiter sind für Frau Haider ein wichtiges Thema, weil allein ist man fast machtlos. Sie hat zwei Angestellte, eine geringfügig Beschäftigte und eine Heimarbeiterin für Bären.

DIE REISE

... als ob sie es geahnt hätten, die Preisträgerinnen des Jugendleistungswettbewerbes 2017: am 8. März, dem Internationalen Tag der Frauen, wurde die Ausstellung der Arbeiten vom Wettbewerbsbuch „Erstbezug“ in der Steiermärkischen Landesbibliothek in Graz eröffnet. Ein Grund dies besonders zu feiern!

58 Wettbewerbsarbeiten wurden im Prunksaal in der 2012 fertiggestellten, renovierten Bibliothek im Joanneumsviertel gezeigt. Als Auszeichnung wurden bei der internationalen Wertung in drei Lehrjahren zwei „hervorragend“ und drei „sehr gut“ vergeben, gut verteilt an zwei Auszubildende aus Deutschland, zwei aus Österreich und eine aus der Schweiz. Die Preisverleihung dazu fand im Juni 2017 im MAK in Wien statt (siehe Bericht in der Kunsthanderwerkezeitung 3/2017). Dieses Mal sollte auch besonders die Jugend eingeladen werden und wir schafften dies mit den fast vollzählig erschienenen Jugendlichen des ersten Lehrganges der St. Pöltener Berufsschule in Begleitung ihres engagierten Berufschullehrers Erwin Kadanka, wobei die niederösterreichische Landesinnung die Exkursion finanziell unterstützt hat. Ebenso nahmen drei Lehrlinge aus Wien durch Initiative von LIM-Stv. Christof Jurczek mit Interesse teil.

Begrüßt wurden alle Besucher von Herrn Bundesinnungsmeister KR Pinter, der Leiterin der Bibliothek Frau Mag.a Katharina Kocher-Lichem und Landesinnungsmeister Rupert Hofer. Musikalisch abgerundet wurde die Veranstaltung durch drei Stücke des Lautenspielers Georg Zopf. Bernhard Sanders als Bundeslehrlingsbeauftragter und Juror der jährlichen Wettbewerbe konnte leider nicht anwesend sein und so durfte ich seine Worte weitergeben, die auch im Katalog geschrieben wurden: „Entscheidend für die Ausbildung ist die Entwicklung des Einzelnen in der Auseinandersetzung mit dem Wettbewerb. So ist es viel wichtiger zu wachsen als zu punkten.“. Dieses Wachsen kann man beobachten, wenn TeilnehmerInnen bei allen drei Jahren ihre Arbeiten abgeben und man so die Entwicklung mitverfolgt. Der Abend der Ausstellung wurde initiiert und organisiert von Michaela Miesenböck und Gudrit Sixl, die so viel Engagement zeigten, wodurch die Veranstaltung mit ausgiebigen und besonders interessant gehaltenen Führungen und auch durch das überaus gute, reichhaltige Buffet zu einem Treffen mit viel buchbinderisch fachlichem und privatem Austausch geworden ist.

Das Hauptaugenmerk lag jedoch bei den Arbeiten der Jugendlichen und somit auch in der Wertschätzung der heranwachsenden Nachfolger in unserer Branche. Zudem wurde nach erfolgreichem Nachfragen einer jungen Gesellin der

nächste Meisterprüfungstermin festgelegt: Mitte September 2018! Bitte melden Sie sich als Interessent und Prüfungsanwärter bei unserer Bundesinnung der Kunsthanderwerke an.

Am nächsten Tag ging meine Reise weiter nach Saalfelden in Salzburg zur Buchbinderei Fuchs. Dies war ein schon lange vorgenommener Besuch. Als ich vor 20 Jahren in der Buchbinderwerkstatt im Kloster St. Gabriel zu arbeiten begann, hörte ich von Erzählungen der Brüder und Patres, dass die Klosterwerkstatt ein Ausbildungsort für Buchbinder österreichweit war. So lernte ich sehr bald Alois Gutmann mit seiner Frau Walburga kennen und schätzen und hörte ebenso von Hans Fuchs, der eine Buchbinderei mit seinem Sohn Christian aufgebaut hat. Im Jänner 2018 erschien in der Steyler Missionszeitschrift „Stadt Gottes“ (die früher in St. Gabriel herausgegeben, gedruckt und gebunden wurde) zudem ein Artikel über den erfolgreichen Werdegang der Buchbinderei in Saalfelden.

Hans Fuchs feierte im Februar seinen 80. Geburtstag und zu diesem Anlass gab es einen wunderbaren Text mit Bildern aus seinem Leben mit seiner Frau Hildegard und den Kindern. Jedoch habe ich ihn erst zu Hause gelesen, denn der Nachmittag und Abend waren mit der Führung durch den besonders beeindruckenden handwerklichen Betrieb im eigenen Haus und durch Gespräche über das, auch gemeinsame Gabrieler „Früher“ und „Jetzt“ und das wichtige „Morgen“ gefüllt. Der Blick in die Zukunft und das Arbeiten daran stehen im Moment stark im Vordergrund. Das mehrstöckige Haus soll in den nächsten Jahren zu einem Treffpunkt für Künstler, Druck- und Buchbinderaffine ausgebaut werden. Wir werden sicher noch mehr davon hören.

Der dritte Tag meiner Reise führte mich nach Götzens in Tirol. Es war der Abschied von Heinz Sanders in der Pfarrkirche mit der Familie, den Weggefährten und Freunden. Die Erinnerung an einen lebenslustigen, starken, liebevollen, herzlichen und dankbaren Mann, Vater und Großvater wurde durch die Rede von Bernhard, seinem Sohn, für alle wach gehalten. Wenn ein Mensch geht, verlieren wir sehr viel, jedoch im gemeinsamen Abschiednehmen und den Erzählungen erhalten und bewahren wir die Geschichten seines Lebens mit tröstendem Lachen und in Freude. Die Worte auf der Parte und dem Abschiedsbildchen begleiteten mich auf der Heimfahrt. Und sie werden es weiterhin.

„Ich glaube, dass der Acker, den wir pflügen, nur eine kleine Weile uns gehört.“

Text: Christine Weiner

EUNIQUE 2018

VOM 8. JUNI BIS 10. JUNI 2018 IN DER MESSE KARLSRUHE

Messe für Designunikate

Die EUNIQUE vereint Stil, Lebenskunst und Individualität und bietet die Gelegenheit, in einem außergewöhnlichen Ambiente Unikate und Kleinserien einem fachkundigen Publikum stilvoll zu präsentieren. Lassen Sie sich begeistern von ausgefallenen Kreationen. Staunen Sie über außergewöhnliches Design und lassen Sie sich inspirieren von handverlesenen Objekten. Auf der EUNIQUE haben Sie die Möglichkeit Ihre Design-Lieblingsstücke zu erwerben.

Warum Sie die EUNIQUE 2018 besuchen sollten

Der Trend, uns mit Dingen zu umgeben, uns in sie zu kleiden oder mit ihnen zu schmücken, die unsere persönlichen Vorlieben und Neigungen unterstreichen, ist die gegenläufige Entwicklung zu immer uniformer werdenden Produkten. Auf der EUNIQUE können Sie viele einzigartige Möbel, Interior-Design Objekte wie Leuchten oder Skulpturen, Schmuckstücke aber auch Mode und Accessoires shoppen. Sie können Produkte entdecken, die im Handel nicht erhältlich sind, sprechen Sie persönlich mit den Gestaltern und kaufen Sie direkt, was Ihnen gefällt. Eine kuratierte Auswahl an internationalen Möbel-, Mode- und Schmuck-designern erwartet Sie. Über 350 Aussteller präsentieren Ihnen Produkte, die durch ihre Einmaligkeit faszinieren.

Nähere Infos zur Messe wie Öffnungszeiten und Ticketpreise finden Sie unter: www.eunique.eu

PetzKolophonium Vienna
Spezialist für Streichinstrumente und Zubehör



Produzent und Großhändler
flexibel ~ schnell ~ fair
seit 1912

www.petzrosin.com
petz@petzkolophonium.com



KEMINER REMMERS SPIEHS

KARTONHANDELS GMBH

SIE BRAUCHEN GRAUKARTON, GRAUPAPPE, BUCHBINDERPAPPE?
ODER AUCH CHROMOKARTON UND DUPLEXKARTON?

DANN SCHAUEN SIE REIN: [WWW.KEMINER-REMMERS.DE!](http://WWW.KEMINER-REMMERS.DE)
RUFEN SIE AN: FR. MÜLLER 01/50136-91520!

FR. MILLA (0664/1908414) UND HR. LATZKE (0664/8340143) BESUCHEN SIE GERNE!

STANDORT WIEN: BRAHMSPLATZ 6, 1040 WIEN, FAX 01/50136-91525

FRAUENKUNSTHANDWERK OTTENSHEIM

9. UND 10. JUNI 2018

Mit dem FrauenKunstHandwerksmarkt Ottensheim setzt eine Gruppe von kreativen Frauen auf Handwerkskunst aus Frau enhand und das sehr erfolgreich seit mehr als 10 Jahren.

OTTENSHEIM. Am 9./10. Juni 2018 findet der schon weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannte FrauenKunstHandwerksmarkt Ottensheim statt. Mitten im schönen Zentrum der drittältesten Marktgemeinde Oberösterreichs geht dieser sehenswerte Markt mit mehr als 70 Ausstellerinnen über die Bühne. Das bunte Markttreiben wird von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet und lädt zum Verweilen und Genießen ein.

Seit etlichen Jahren ist der FrauenKunstHandwerksmarkt von Art Austria mit dem Gütesiegel für Qualität in Kunst und Handwerk ausgezeichnet und verfehlte im österreich weiten Ranking 2017 nur knapp den 1. Platz. „Das ist eine schöne Auszeichnung für das Niveau unserer Veranstaltung und bestätigt unsere Bemühungen“, so das 8-köpfige Organisationsteam.

Die Vielfalt und Originalität des präsentierten Sortiments ist dem Organisationsteam ein großes Anliegen. Die Nachfrage am FrauenKunstHandwerksmarkt teilnehmen zu dürfen, ist bei den Kunsthanderwerkerinnen ungebrochen groß. Belohnt werden die Ausstellerinnen in Ottensheim mit einem Publikum, das ihre Kunst zu schätzen weiß.

Von nah und fern - aus ganz Österreich und der Region ebenso wie aus den Nachbarländern Ungarn, Deutschland und Slowenien kommen die kunstschaaffenden Handwerkerinnen. Sie verwandeln den Platz des Donaumarktes jedes Jahr aufs Neue in einen spannenden Kontinent, der auf Entdeckung wartet.

In gewohnter Buntheit und Vielfalt präsentieren sich die handgemachten Unikate der Kunsthanderwerkerinnen aus den Bereichen Textiles, Keramik und Porzellan, Schmuck und Glas, Holz und Figurales, Papier und vieles mehr.

Kontakt/Info

Organisationsteam Frauenkunsthandwerk Ottensheim
Ute Böker, Elisabeth Humberger, Elke Madlmayr, Caro Mayer,
Alexandra Mayer-Pernkopf, Gerlinde Orel, Mike Pokorny,
Manuela Wolfmayr

Kontakt

Tel: Ute Böker +43 (0)699 170 635 04
E-Mail: kunsthandwerkerinnen@ottensheim.at
www.facebook.com/kunsthandwerkerinnen.ottensheim/
www.kunsthandwerkerinnen.ottensheim.at

30. HOHE JAGD & FISCHEREI 2018

Da steppte der Bär! Tripple-Rekord bei Besuchern, Ausstellern und Fläche Rekordbeteiligung bei Europameisterschaft der Präparatoren

Mehr als 600 Aussteller und erstmals 45.000 Besucher +++ ETC® - European Taxidermy Championships mit 253 Teilnehmern aus 33 Ländern +++ Attraktives Rahmenprogramm mit österreichischer und internationaler Hirschsprungmeisterschaft, Red Fox Austria Award, Wildbret, Jagdbühne +++ Fischerei mit Flyfishing Pool und neuem Raubfischköderbecken +++ „absolut allrad“ mit Expert Corner +++

Auch der Gemeinschaftsstand der Bundesinnung war dank der ausgestellten hochwertigen Produkte und lebenden Werkstätten sehr gut besucht. BIMStV LIM Hufnagl(Gold- und Silberschmied) und Herr Fuchs (Buchbinder) gestalteten die Exponate der Kunsthanderwerke am Messestand.



© Andreas Kolarik

GROSSHANDEL MÜNZER

Das Unternehmen Großhandel Münzer besteht seit November 1977. Als Einzelhandelsfachgeschäft für den Schul-, Bastel- und Modelbaubedarf wurde die Firma von 1977 bis 1987 im münsterländischen Greven betrieben. 1987 wurde die Entscheidung getroffen, das Einzelhandelsgeschäft in einen fachbezogenen Großhandel umzuwandeln. Der Umzug an den jetzigen Firmenstandort im ländlichen Emsdetten-Hembergen erfolgte umgehend.

Als gelernter Werkzeugmacher und passionierter Handwerker ist der Firmeninhaber Ralf Münzer kreativ und innovativ in der Produktentwicklung und somit immer ganz nah an seinen Kunden und Produkten orientiert. Neben ihm arbeiten noch die Ehefrau Renate Koners-Münzer im Bereich der Buchhaltung und Organisation (Mittagessen) im Betrieb sowie seit Oktober 2014 die jüngste Tochter Johanna Münzer, welche die Firma in der zweiten Generation übernehmen wird. Dank Ihrer fundierten Ausbildung als geprüfte Handelsfachwirtin und ihr Interesse am Handwerklichen bringt Sie gute Voraussetzung in die Firma mit ein. Die Bereiche Webshop-Gestaltung, Einkauf und Marketing fallen in Ihren täglichen Aufgabenbereich.

Weiterhin hat der Großhandel Münzer 5 Teilzeitkräfte angestellt, welche teilweise seit 15 Jahren tatkräftig für die Umsetzung des Tagesgeschäfts sorgen sowie die Kommissionierung und Fertigung von Colliers vornehmen.

Als reiner Versandhandel beliefern wir fachbezogene Wiederverkäufer und Händler, Kunsthändler und Keramiker, Schmuckdesigner sowie Schulen, Werkstätten und soziale oder therapeutische Einrichtungen.

Unser Kundenstamm verteilt sich über die gesamte Region Deutschland, Österreich, Schweiz sowie teilweise in andere europäische Länder und vereinzelt Lieferungen in die USA.
Unser Produktsortiment erstreckt sich über Zubehörmaterialien für die Schmuckgestaltung (Steine & Perlen, Furnituren,

Zwischenteile) sowie eine große Auswahl an Stahlseilen, Lederbändern und Schmuckdrähten. Für den kunsthandwerklichen Bereich umfasst unser Sortiment Zimmerbrunnenpumpen, Uhrwerke und Zeiger, Lampenfassungen und Zuleitungskabel, Öllampen und Brennereinsätze sowie viele weitere Materialien für Töpfer, Glasbläser, Keramiker und kunsthandwerkliche Gestalter.
Auf individuelle Wünsche und neue Ideen unserer Kunden freuen wir uns immer sehr und sind stetig darum bemüht, auch spezielle Produkte anzufertigen oder zu beschaffen.

Neben unserem tagesaktuellen Webshop, in welchem alle Artikel und die entsprechenden Preise zu finden sind, halten wir an einem klassischen Papierkatalog fest. Dieser eignet sich hervorragend zum Blättern, Stöbern, Markieren und zudem kann er auch getrost in der Werkstatt liegen gelassen werden – eben dort, wo man die Artikelübersicht benötigt!

Unser Anspruch ist es, dass unsere Kunden bei uns alles aus einer Hand bekommen: Ein umfassendes Produktsortiment, eine faire Preisstruktur, eine qualifizierte Beratung mit Fachwissen sowie eine schnelle Lieferung und einen netten, persönlichen Umgang!
Und neben dem Erfolg an unserer täglichen Arbeit ist vor allem die Freude daran ein ganz wichtiger Bestandteil unseres Familienunternehmens. Ein gemeinsames Miteinander, sowohl unter uns als auch mit unseren Kunden und Lieferanten, ist für alle Seiten eine tragende Säule des gemeinsamen Erfolges.





Großhandel Münzer

Kunsthandwerk & Schmuckteile



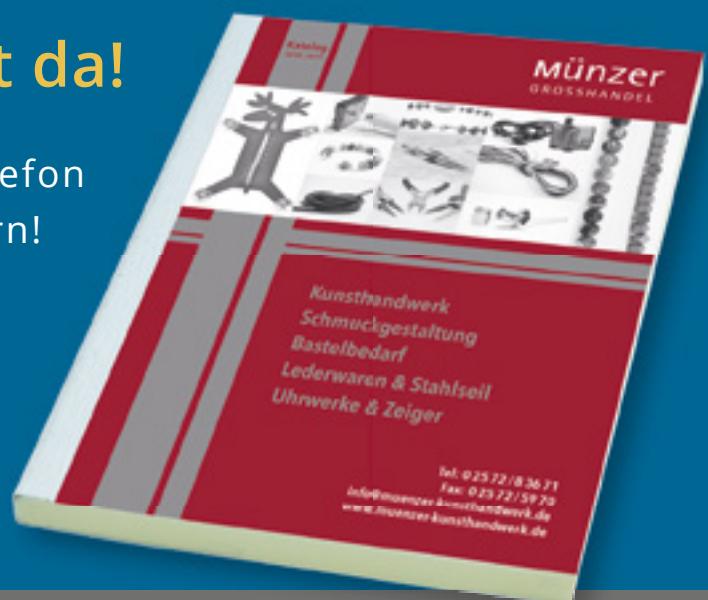
Der Fachhandel für
Kunsthandwerk &
Schmuckgestaltung

Unser neuer Katalog ist da!

Jetzt kostenlos per Telefon
oder Mail anfordern!

Tel. +49 (0)2572 83671
info@muenzerkunsthandwerk.de

www.muenzerkunsthandwerk.de



BUCHBINDER MARTIN HARTLEB 1929 – 2017

NACHRUF

Martin Hartleb wurde am 11. Oktober 1929 in Dürnb erg/ Seckau in eine kinderreiche und in bescheidenen Verhältnissen lebende Familie geboren. In der Benediktiner Abtei Seckau begann er nach einem kurzen Einsatz im Stellungsbau zu Kriegsende 1946 die Buchbinderlehre, die er 1949 mit der Gesellenprüfung abschloss. Seine erste Stelle trat er in Graz bei der Firma Gutenberg an. Um sein praktisches und theoretisches Können zu erweitern, besuchte er von 1953 bis 1954 die Kölner Werkschule. Diese Jahre in Köln, wohin er mit dem Rad gereist war, waren bis zu seinen letzten Lebenstagen tief in seiner Erinnerung verwurzelt. Dort fand er in der Kolpinggemeinde auch wertvolle Freundschaften unter Kollegen, die er Jahrzehntelang pflegte.

Nach Graz zurückgekehrt, wieder mit dem Rad, legte er am 1.4.1955 die Meisterprüfung ab und wurde Geschäftsführer der Buchbinderei Schober in der Harrachgasse in unmittelbarer Nähe der Universität Graz. 1956 heiratete er Maria Moser und gründete eine Familie, der vier Kinder entstammen. 1964 konnte er durch viel Fleiß die Buchbinderwerkstatt in der Harrachgasse erwerben. Als Franz Kuntner in Pension ging und einen Nachfolger suchte, erwarb er auch dessen Buchbinderei in der Mariahilferstraße. Er arbeitete vor allen für die Institute der Universitäten in Graz und Klöster wie Admont und Vorau. Aber auch für Generationen von Studenten band er Vorlesungsskripten, Diplomarbeiten und Dissertationen. Viele davon hielten ihm nach beendetem Studium die Treue, sodass die Arbeit nie ausging. In all den Jahren bildete er



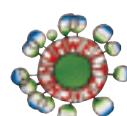
eine Anzahl von Lehrlingen aus, war als Prüfer bei Lehrabschlussprüfungen tätig und engagierte sich auch in der Standesvertretung der Buchbinder, wo er 15 Jahre lang die Funktion eines Landesinnungsmeisters ausübte. 1996 ging er mit 67 Jahren in Pension und verkaufte seine Werkstätten in Graz. Er zog nach Haus im Ennstal, wo er sich im Keller seines Hauses eine kleine Werkstatt einrichtete und für Freunde und Enkelkinder liebgewonnene zerlesene Bücher wieder reparierte. Er verstarb am 17. Mai 2017 in Graz.

Text: Alois Gutmann, Ingrid Wippel

Foto: Bestattung Weiß

Zufrieden mit dem Reinigungsergebnis? - es geht besser!

- Reinigungsbedarf
- Reinigungsschemie
- Geräte, Maschinen, Zubehör
- Anwendungstechnik
- Schulungen für Reinigungskräfte



sigron
HANDELS- & SCHULUNGSGMBH

ZENTRALE WIEN
Rautenweg 7
1220 Wien
Tel 01/259 46 32
Fax 01/259 46 32-30
office@sigron.at



Der neue Schmedt-Katalog ist da - mehr als 10.000 Artikel auf fast 400 Seiten im Hardcover!

einfach per E-Mail oder telefonisch bestellen

Papiere

Versetzpapiere / Versatzpapier

Versetzpapier, gerippt - hellweiss
Grauweiß, rippig, röhren- und absteigungswidrig
nach ISO 9706
Reisetextil, 250 Bogen, Abgabe erfolgt losegewebt

100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff
100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff
100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff

Versetzpapier, gerippt - mittlich-weiss
Grauweiß, mittig, röhren- und absteigungswidrig
nach ISO 9706
Reisetextil, 250 Bogen, Abgabe erfolgt losegewebt

100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff

Versetzpapier, gerippt - naturweiss
hellgrau, röhren- und absteigungswidrig
nach ISO 9706
Reisetextil, 250 Bogen, Abgabe erfolgt losegewebt

100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff
100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff
100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff

Versetzpapier, glatt - hellweiss
Grauweiß, röhren- und absteigungswidrig
nach ISO 9706
Reisetextil, 250 Bogen, Abgabe erfolgt losegewebt

100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff
100 g/m² - 100 x 100 cm - Breitstoff
100 g/m² - 90 x 100 cm - Schmalstoff

Katalog Version 10.3.1
Unternehmensdaten aufnehmen

HEINZ SANDERS NACHRUF

Die berufliche Laufbahn von Heinz Sanders, geb. 1932, begann gleich nach Kriegsende. Sein Lehrmeister war August Kahrer und Heinz Sanders sein erster Lehrling. Der Betrieb befand sich im Dachgeschoß der Universitätsbibliothek Innsbruck. Auch sein Berufsschullehrer Herbert Wally war ihm ein guter und strenger Lehrmeister. Als Lektüre diente „Das Falzbein“, die Monatsschrift für den Nachwuchs im Buchbindergewerbe.

In den 1950er und 60er-Jahren führte ihn eine abwechslungsreiche Reise als Buchbinder durch Firmen wie Tyrolia, Tiroler Graphik, Buchbinderei Gräf Heidelberg, Buchdruckerei Rehms in Borken Westfalen, Wagner'sche Univ.-Druckerei Innsbruck, Buchbinderei Decker Stuttgart, Fa. Bandel KG Stuttgart, Anton Schwab Söhne Innsbruck. Es war die Blütezeit des Grafischen Gewerbes.

1968 begann seine 5-jährige Tätigkeit als reisender Kaufmann in verschiedenen Bereichen. Kartonagen und Siebdruck für die Firmen Dinkhauser Kartonagen und Heinz Schwab KG, zwischenzeitig Büromaschinen und später zur Abwechslung Kaffeemaschinen und Wein.

Seine Aufgaben umfassten über die Jahre das komplette Sortiment der Handwerksbuchbinderei. Er durchlief alle Stationen: so auch die Serienfertigung von Geschäftsbüchern und Ledergalerieriewaren in Akkord; die Kartonagen- und Etuierezeugung in Einzel- und Serienfertigung; die Sonderarbeiten des Buchbinders mit Schwerpunkt Lederverarbeitung.

Heinz Sanders nutzte sein Wissen und Können nicht zur Abgrenzung, sondern gab es bestmöglich an Lehrlinge, Gesellen, Hilfskräfte und Meisteranwärter weiter. Den Beschreibungen seiner Auszubildenden nach, habe Heinz sich mit viel Humor und väterlicher Verantwortung ihrer Ausbildung angenommen. Als Prüfer blieb er streng um das Niveau des Gewerbes zu halten.

Als Heinz mit Hilfe seiner Frau Luise 1974 den Schritt in die Selbstständigkeit wagte, schien der Markt keinen Platz für einen weiteren Buchbinderbetrieb zu bieten. Doch ihr Erfin-dergeist brachte Ihnen viele Aufträge ein. Ohne Erbschaft und ohne Startkapital entstand die Spezialwerkstätte für Sonderarbeiten.



© Sanders

Mit viel Fleiß bauten sich die beiden, aus eigener Kraft eine glückliche Existenz auf. Es folgten 3 Kinder: Margit, Elisabeth und Bernhard. Glücklicherweise sah Heinz Sanders alle seine 7 Enkelkinder wachsen und er konnte auch, besonders in den letzten 10 Jahren, die Weiterentwicklung des Familienbetriebes stressfrei miterleben.

Heinz Sanders war, wie er selbst oft scherhaft meinte: „vom Glück verfolgt“. Und so durfte er im Alter von 85 Jahren, ohne langes Leiden, autonom bis zuletzt, friedlich versterben.

Heinz Sanders war ein begnadeter Handwerker, ein geschätzter Fachmann, ein Ehrenmann, ein Charmeur, ein Unternehmer mit sozialer Verantwortung und Herzensbildung.

Wir werden ihn vermissen.

Text: Bernhard Sanders

KOMMERZIALRAT MAG. BRUNO SCHILLER

12.MAI 1924 – 29. NOVEMBER 2017

Ein ganz großer der Juwelier- und Goldschmiedebranche ist für immer von uns gegangen. Für Österreichs Schmuck- und Uhrenszene war Mag. Schiller über rund 3 Jahrzehnte die prägende, einflussreiche und hochgeschätzte Persönlichkeit. Auf Grund seiner akademischen Ausbildung als künstlerischer Goldschmied und als geprüfter Meister im Gold- und Silberschmiede- und Juweliergewerbe vertrat er ein umfassendes Berufsbild und ließ dieses auch in seine langjährige Funktionsnärtätigkeit einfließen.

Am 12. Mai 1924 in Maffersdorf in der damaligen CCSR geboren, besuchte er dort auch Volks- und Bürgerschule und absolvierte danach die 3 jährige Kunstgewerbeschule in Gablonz. Auf Anraten seines dortigen Professors begann er 1941 das Studium an der Akademie für Angewandte Kunst in Wien.

Schon 1942 musste er als Soldat an die Front, es folgte die schwere Zeit in Russland, Verwundung, die Invasion in Frankreich und zuletzt die Zeit der Gefangenschaft.

In Wien heiratete er 1948 die Goldschmiede Kollegin Gertrud Escher und gründete mit ihr eine Goldschmiedewerkstätte. 1949 beendete er nach insgesamt 10 Semestern erfolgreich das Studium. (Der Akademische Titel Magister wurde 1984 nachgereicht). 1951 legte Bruno Schiller die Meisterprüfung als Gold- und Silberschmied und Juwelier ab. Die gemeinsame Firma etablierte sich erfolgreich in der Kettenherstellung und konzentrierte sich frühzeitig auf den Export dieser Erzeugnisse. Der Mitarbeiterstand wuchs auf 46, darunter als Werkstattleiter der ehemalige Professor aus Gablonz.

Im Jahre 1966 folgte die Eröffnung des Einzelhandelsgeschäftes nahe des Wiener Stephansdomes. Schon bald begann eine Bilderbuchkarriere in Innung und Wirtschaftskammer. Mitglied bei Prüfungskommissionen, Innungsausschuss, Innungsmeisterstellvertreter und Innungsmeister der Wiener Innung von 1970 bis 1990. Es folgten die Funktionen des Bundesinnungsmeisters von 1975 bis 1995 und die Position des Spartenobmanns -Stellvertreter im Wiener Gewerbehaus. In diesen Jahren prägte Schiller die Branche, er öffnete sie vom Konkurrenzdenken zu gemeinsamen Aktivitäten, er gab Anstoß über die Grenzen des Landes zu schauen. Gemeinsame Ausstellungen im In und Ausland zeigten die Leistungen der österreichischen Gold- und Silberschmiede, die Lehrlingsausbildung wurde erstmalig bundesweit auf ein einheitliches Niveau gestellt und die besten jungen Fachkräfte hatten in diesen Jahren die Möglichkeit mit großem Erfolg bei der



© GL

Internationalen Berufsollympiade Medaillen für Österreich zu erkämpfen.

Krönung der Internationalen Tätigkeit des Verstorbenen war die Vertretung unseres Landes und unseres Berufstandes bei der CIBJO. Hier konnte er wesentlich dazu beitragen, dass Nomenklaturen, Vorschriften und Normen vereinheitlicht wurden und so der Zugang der Österreichischen Erzeuger zu den internationalen Märkten erleichtert wurde. Von 1985 bis 1988 stand Schiller dem Sektor Erzeugung innerhalb der CIBJO als deren Präsident vor.

Komm. Mag. Schiller hat es wie kaum ein anderer verstanden in diesen Jahren seines Wirkens die Geschickte und das Ansehen der Österreichischen Goldschmiede und Juweliere positiv zu beeinflussen und den Ruf dieses Sektors der Wirtschaft zu festigen und zu erhöhen. Sein Wirken für uns wurde mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, unter anderem mit dem Titel Kommerzialrat, mit dem großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, und mit dem Goldenen Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich.

Die gesamte Berufsgruppe wird seine Person, seine Kollegialität, und sein Wirken in ehrenvoller Erinnerung bewahren. Ein Wirken in der Zeit zwischen zwei großen Jubiläen, des 600 jährigen und des 650 jährigen Bestehens der Innung der Gold- und Silberschmiede, der er seinen Stempel aufgedrückt hat.

In tiefer Trauer und großem Respekt können wir nur schlicht Danke sagen.

KR. Wilfried Haas

HERR MAG. DR. JUR. HERBERT STICKLER

16. FEBRUAR 1941 – 6. JÄNNER 2018

Dr. Herbert Stickler war als leitender Angestellter der Wirtschaftskammer Wien sein ganzes berufliche Leben mit dem Gewerbe und Handwerk, mit dem Wiener Gewerbehause eng verbunden. Er kannte das Haus mit allen seinen Strukturen und Gesetzmäßigkeiten wie kein anderer und verstand es diese Sparte zu einer Säule der Wiener Wirtschaft zu entwickeln.

Die große Trauergemeinde anlässlich des Begräbnisses nützte den Abschied um ihm als Funktionär, Kollege, Mitarbeiter oder Freund dafür ein letztes Mal zu danken. Und als einer, der mit dem Verstorbenen besonders lang und intensiv zusammen arbeiten durfte, bin ich dankbar diesen Nachruf für meinen Freund hier schreiben zu können.

Nach einer Kindheit in Niederösterreich im Raum Neunkirchen, übersiedelte die Familie mit ihm und seinen beiden jüngeren Brüdern nach Wien, wo er Schule und das Studium der Rechtswissenschaften abschloss. Nach dem Gerichtsjahr und dem Bundesheer entschied er sich für eine berufliche Laufbahn bei der Wirtschaftskammer. So kreuzten sich im Jahr 1970 unsere Wege im Gewerbehause, als er, als Sekretär wie es damals hieß, eine Innungsgruppe übernahm und ich zum Innungsmeisterstellvertreter der Gold- und Silberschmiede gewählt wurde.

Es war der Beginn einer mehr als 30jährigen Zusammenarbeit in verschiedenen Funktionen und Aufgabenbereichen, wobei Dr. Herbert Stickler die letzten 22 Jahre als Geschäftsführer der Sparte Gewerbe und Handwerk für 60 Innungen und Fachgruppen Ansprechpartner war und für rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses verantwortlich war.

Neben zahlreichen organisatorischen Aufgaben war der Ausbau einer guten Gesprächsbasis zu den anderen Sparten der Wiener Wirtschaft, zu den Sozialpartnern und zu den Medien ein wesentlicher Verdienst des Verstorbenen und zeigt ihn als exzellenten Netzwerker. Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit war es, die Leistungen der Wiener Gewerbe- und Handwerksbetriebe als wichtigen und unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität in unserer Stadt darzustellen. Sichtbarstes Zeichen dieser Bemühungen waren die von ihm injizierten und organisierten großen Gewerbe und Handwerksausstellungen am Wiener Rathausplatz.

Es war ein ausgesprochener Glücksfall für das Gewerbe, dass Herbert Stickler neben seinem exzellenten juristischen Wissen und Können, seinem Organisationstalent, seinem Gerechtigkeitssinn auch sein außerordentliches Interesse für Kunst und Kultur in seine verantwortungsvolle Tätigkeit einbringen konnte. So förderte er die Zusammenarbeit des Handwerks mit Universitäten, besonders mit dem Lehrstuhl für KMUs an der Wirtschaftsuniversität, mit der Akademie für Bildendende Kunst und mit Museen, wobei ganz im Sinne der Wiener Tradition gemeinsam Seminare, Wettbewerbe und Ausstellungen durchgeführt wurden und großartige Synergien entstanden.



© Fam. Stickler

Seine Liebe zu Musik zeigte sich in der mehrmaligen Organisation des Adventkonzertes des Wiener Gewerbes im Wiener Musikvereinssaal, das den damals aktiven Handwerks-Chören große Auftritte im Goldenen Saal ermöglichte. Aus dem Überschuss des Kartenverkaufs konnte dem Verein „Rettet den Stephansdom“ jährlich maßgebliche Summen zur Verfügung gestellt werden. Eine Referenz, Dr. Sticklers Referenz an das Symbol des Glaubens und an das steinerne Symbol ehrwürdiger alter Handwerkskunst.

Neben und nach seiner Tätigkeit in der Wirtschaftskammer setzte sich Dr. Stickler bis zuletzt in verschiedenen Bereichen der Politik, Gesellschaft und Kirche aktiv ein. Seine politischen Funktionen im Bezirk Wieden, seine Aufgaben beim Österreichischen Kartellverband, wo er einige Jahre die Funktion des Vorsitzenden der Altherrenschaft für ganz Österreich innehatte, seine Mitgliedschaft als Familiare im Deutschen Orden, seine Verbundenheit mit der Paulaner Kirche, oder nicht zuletzt die Mitarbeit in der Pfarre St. Corona am Wechsel, wo er eine besonders schwer zu schließende Lücke hinterlässt, waren einige Aufgabenbereiche, die ihm bis zu seinem Tode ein besonderes Anliegen waren.

Der Name Dr. Herbert Stickler und seine Spuren im Gewerbehause sind untrennbar mit dem Wiener Gewerbe und Handwerk verbunden. Mit tiefer Trauer und großem Respekt und großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Mag. Dr. Herbert Stickler

Text: KR Wilfried Haas

PAPYRUS

Qualität . Produktivität . Termintreue . Flexibilität . Trendsetter

Die Buchbinderei Papyrus hat seit der Gründung die Fokussierung auf kompromisslose Qualität nie aus den Augen verloren. Damit diese auch weiterhin in der gewohnten Form gehalten werden kann, hat das Unternehmen in eine neue Buchfertigungslinie BF530 (Anschaffung Juli 2013) und in einen Prägeautomat PE312 (Anschaffung: Jänner 2013), beides von Kolbus, investiert. Mit diesen beiden Maschinen wird sowohl die Leistungsfähigkeit als auch die Qualität gesteigert und nachhaltig auf einem hohen Niveau gehalten.

Die Leistungsdaten sprechen für sich: Buchfertigungslinie BF530: Buchblockformat beschnitten (gerader oder runder Rücken); min. 70 mm (B) x 100 mm (H) x 3 mm (Rückenstärke); max. 300 mm (B) x 375 mm (H) x 70 mm (Rückenstärke); 70 Takte/Min. Des weiteren kann die BF530 beigestellte Buchblocks mit Drahtspiralbindung (bis max. 25 mm Durchmesser) sowie beigestellte asymmetrische, flexible PVC- und Halb-/Ganzintegral-Decken verarbeiten. Der Prägeautomat PE312 hat ein max. Prägeformat von 460 x 375 mm; Buchdecken offenes Format: min. 170 x 100 mm, max. 660 x 405 mm, 80 Takte/Min.

Auszeichnungen:

- 21.06.2006 Goldene Securitas
- 20.02.2008 5 x schönstes Buch Österreich
- 18.11.2009 Golden Pixel Award 2009
- 26.11.2009 Österreichisches Staatswappen
- 25.01.2010 Österreichisches Umweltzeichen
- 21.10.2010 3. Platz – Trio des Jahres 2010
- 07.09.2012 Chain of Custody-Zertifikat / PEFC
- 07.09.2012 FSC-Zertifikat



Buchfertigungslinie BF530



Buchfertigungslinie BF530



Prägeautomat PE312

DIGITALISIERUNG – DER VERSCHLÜSSELTE KOLOSS



Freuen wir uns über die Möglichkeit, eine Geige aus Kunstharsz mittels 3-D-Drucker herstellen zu können? Betrachtet der Goldschmied den 3-D-Drucker als Eindringling in sein Handwerk oder dessen Ergänzung? Beflügelt diese Technologie unsere Phantasie oder bedeutet sie uns das Ende jeglicher handwerklicher Kreativität?

Allein ein Einzelbeispiel aus all den Möglichkeiten, die uns die Digitalisierung bietet, entzündet die Geister. Allzu oft fällt das Urteil vernichtend für die Digitalisierung aus. Dem Unternehmer erscheint sie dann nicht selten als Wettbewerbstreiber und Investitionsvernichter, dem Handwerker besonders als Gegenspieler seiner ureigenen Leidenschaft: dem Tätigsein mit der Hand, der Arbeit mit Material zur Umsetzung lösungsorientierter Kreativität im Einklang mit Funktionalität.

Nicht jeder heißt sie also freudig willkommen, die Digitalisierung, diesen verschlüsselten Koloss, der einen stetig wachsenden Einfluss auf fast alle unserer Lebensbereiche nimmt.

Sie ist ein Koloss an Thema, so umfassend wie unüberschaubar, in einer Sprache verschlüsselt, die nicht die Sprache des Handwerks ist. Verständlich, wenn sich ein Selbstständiger nicht die Zeit nehmen kann, Begriffe wie Search Engine Optimization, Cloud Computing, Testimonials und Co. für sich in konkrete Bedeutungen und schlussendlich in Entscheidungen und Handlungsschritte zu übersetzen.

Dennoch ist sie da, die Digitalisierung. Sie ist in aller Munde und kommt aus jeder Richtung auf uns zu. Auf jeden von uns, den Arbeitgeber ebenso wie den Arbeitnehmer, den Kunden, die Privatperson, den Bürger.

Gesellschaftlicher Wandel ist das eigentliche Thema. Und das bedeutet: ein jeder, der hier lebt und arbeitet, hat einen Umgang damit zu finden, eine Haltung zu entwickeln und Stellung zu beziehen.

In vorderster Reihe steht hier der Selbstständige, der Unternehmer, der sich positionieren muss, denn das Herzstück



jedes Betriebes ist der Austausch mit seiner Umwelt. Und diese Umgebung ändert sich. Die Digitalisierung verändert die Branchen, die Kunden, die Lieferanten, sie verändert das gesamtwirtschaftliche Umfeld. Neue Geschäftsfelder, neue Vertriebswege, neue Marketingkonzepte, neue Produkte, Herstellungsverfahren, Kundenbedürfnisse und –wünsche, alles entwickelt sich entlang der digitalen Möglichkeiten.

Und diese Möglichkeiten sind in allerletzter Konsequenz nichts Anderes als Instrumente, Werkzeuge, die man benutzen kann, um den eigenen Handlungs- und Gestaltungsspielraum zu erweitern.

Doch, wie auch immer man dazu steht, die Haltung, die man dazu einnimmt muss wohl fundiert sein. Sie muss auf verlässlichem Wissen basieren. Wissen, was dieser umfassende und vielleicht auch diffuse Begriff „Digitalisierung“ für einen persönlich bedeuten soll, damit die Entscheidungen, die man trifft zuträglich sind und den eigenen Betrieb in eine gute Zukunft leiten.

Wissen, worum es geht, um für sich entscheiden zu können, worauf man bewusst verzichten will oder was für den Betrieb Potential hat, brauchbar und nützlich zu sein – das ist das Gebot der Stunde für jeden Selbstständigen in dieser, unserer digitalisierten Zeit und Gesellschaft.

Autorin: DI Bichler-Ripfel,

Leitung Institut für angewandte Gewerbeforschung

Bild Autorin: DI Bichler

IMPRESSUM

Fachzeitschrift des österreichischen Kunsthandwerks | Offizielles Organ der Bundesinnung der Kunsthanderwerke Österreichs und der Landesinnungen Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und der Fachvertretung Burgenland. | **Medieninhaber (Verleger):** Druckwelten, Michael & Markus Rothbauer Gmbh, Tel.: 01/212 28 40, Fax-DW 20 – office@druckwelten.at | **Redaktion:** Mag. Georg Lintner (Chefredakteur), Paula Pospisil – redaktion@kunsthandwerk-online.at | **Graphik und Druckherstellung:** Markus Rothbauer – office@druckwelten.at | **Anzeigenannahme:** Paula Pospisil (redaktion@kunsthandwerk-online.at), Michael Rothbauer (office@druckwelten.at) | **Erscheinungsweise:** 3-mal im Jahr | **Auflage:** 7.000 Exemplare, Sammel-Jahresbezug für die Mitgliedsbetriebe | **Onlineportal:** kunsthandwerk-online.at | **Herausgeber:** Bundesinnung der Kunsthanderwerke, Beteiligung: 100 % | **Unternehmensgegenstand:** Vertretung der Interessen der nach dem Wirtschaftskammergesetz angehörenden Mitglieder der Bundesinnung der Kunsthanderwerke, Beteiligung: 100 % | **Blattlinie:** Die Zeitung vertritt die unternehmerischen Interessen der Mitgliedsbetriebe und dient der Information der Leser über die für die Führung eines Unternehmens in wirtschaftlicher, gesellschaftspolitischer, technischer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht bedeutsamen Fakten und Meinungen. Für eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zum Abdruck angenommene Arbeiten gehen in das unbeschränkte Verfügen des Herausgebers über. Nachdruck – auch auszugsweise – bedarf der gesonderten Erlaubnis. Mit Name oder Signatur gekennzeichnete Veröffentlichungen stellen jeweils die Meinung des Verfassers dar und geben nicht in jedem Fall den Standpunkt des Herausgebers wieder. | **Respect!** Sämtliche von der Redaktion verfassten Artikel beziehen sich gleichwertig auf Mann und Frau, lediglich zugunsten der Lesefreundlichkeit der Texte verzichten wir auf spezielle geschlechtergerechte Sprachformulierungen | **Coverfoto** Ausgabe 01 2018 © Landesinnung Wien, Theresa Schrems